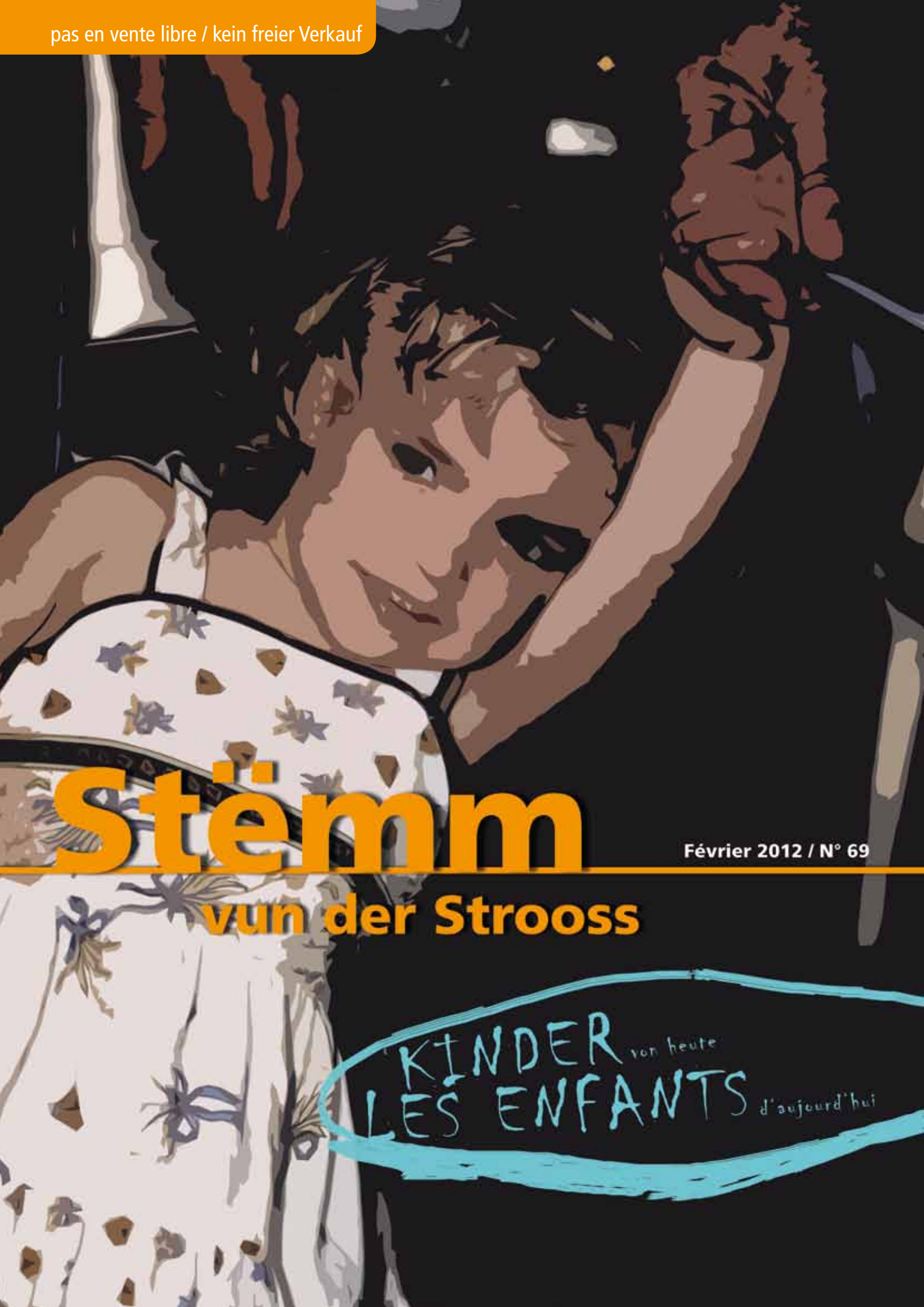


pas en vente libre / kein freier Verkauf



Stëmm

Février 2012 / N° 69

vun der Strooss

KINDER von heute
LES ENFANTS d'aujourd'hui

Editorial

Spielen, toben, Spaß haben, Freunde finden, Phantasie, Träumen, Neues entdecken, sich und andere kennen lernen, bedeutet Kind sein. Auch der Umgang mit schwierigen alltäglichen Situationen, Konflikten, Risiken und Gefahren gehört zur Kindheit.

Dies gilt genauso für die Kinder von heute als es von jeher für Kinder galt.

Sind Kinder heute anders? Hört man sich um, könnte man zu diesem Schluss kommen. „Also diese Kinder! Keine Manieren, kein Respekt... wir hätten uns so etwas einmal erlauben sollen“! Oder sind Kinder einfach ein Spiegel der Gesellschaft? Tun sie viel von dem was die Erwachsenen, die sich um sie kümmern (oder auch nicht), ihnen vorleben?

Kinder müssen sich mit der Welt der Erwachsenen arrangieren. Diese haben immer weniger Zeit, da ihre Verpflichtungen zunehmen. Das Leben der Kinder wird angeglichen an das der Erwachsenen. Immer mehr durchorganisiert. Allzu oft endet es in Terminstress für Eltern

und Kinder. In der Konsumwelt kommen ständig neue Angebote hinzu, wo man sich fragen kann ob sie wirklich sein müssen. Neben dem veränderten Konsumverhalten beeinflussen vor allem die neuen Medien und der Umgang mit diesen Medien die Kinder.

Haben Kinder heute wirklich andere Bedürfnisse als früher? Sind Kinder heute gefährdeter als früher? Werden ihnen zu viele Herausforderungen abgenommen? Fehlen Zeit und Freiräume? Über diese Fragen haben sich die Mitglieder der Redaktion mit verschiedenen Experten aus den Bereichen Medienerziehung, Psychologie und Sozialarbeit unterhalten.

Mit Lou und Lena gehen wir der Frage nach ob Kind sein vor 50 Jahren tatsächlich so anders war als heute...

Trotz vieler Gemeinsamkeiten – früher und heute - erlebt jeder seine Kindheit ganz individuell und hoffentlich als glücklich.

Tania Draut

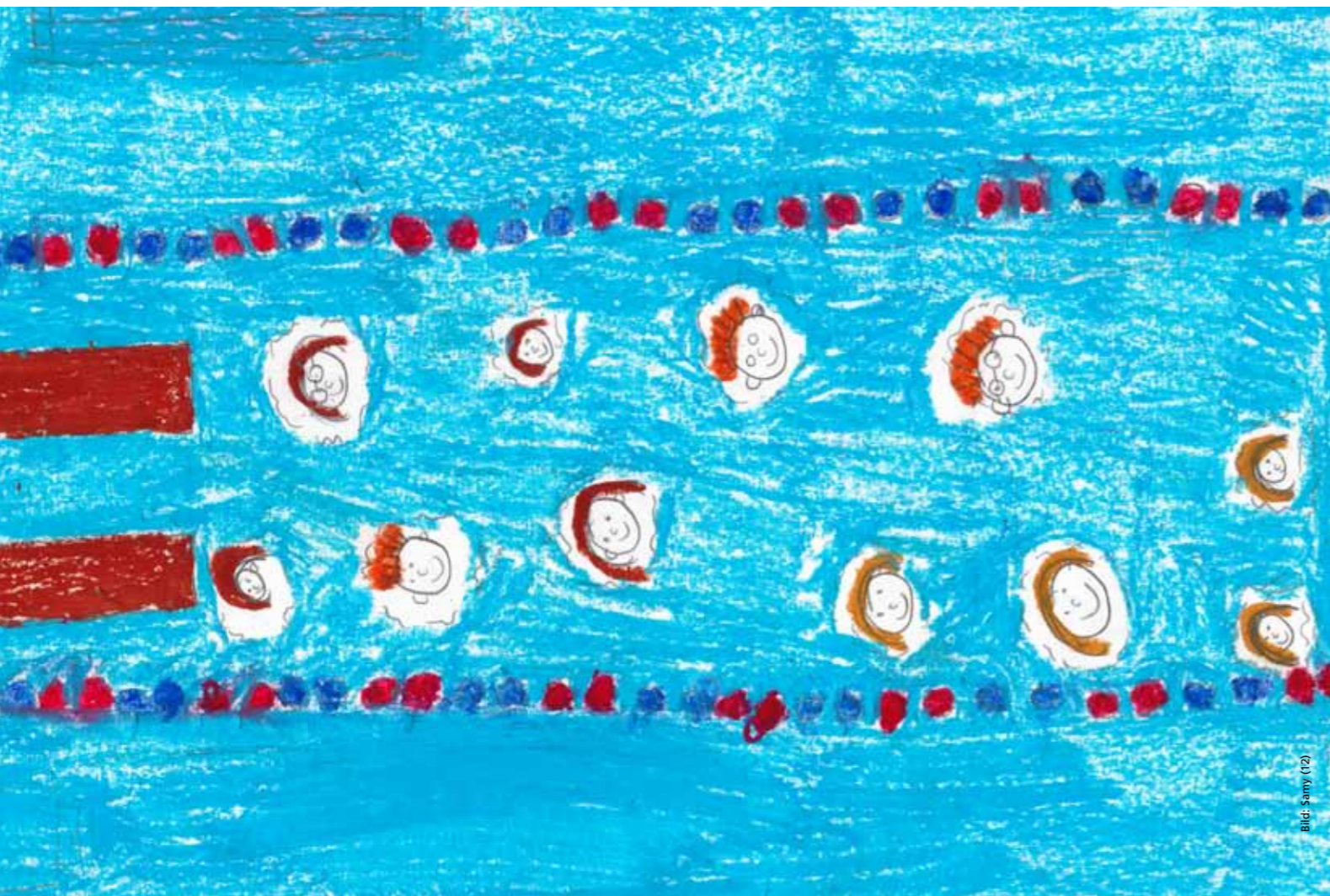


Bild: Sammy (12)

Que celui ou celle qui sait lire, lise et partage ce journal avec celui ou celle qui n'a pas pu apprendre à lire !

Lieber Leser, teilen und lesen Sie diese Zeitung mit den Menschen, die das Lesen nicht lernen konnten!

Dossier spécial: KINDER von heute LES ENFANTS d'aujourd'hui






	Editorial	2
	Von Anfang an Säuglingsfürsorge – ein guter Start! INTERVIEW mam Gilbert Pregno Kand sinn, fréier an haut... Kinder verschiedener Generationen Eine kleine Familiengeschichte Hurra, wir leben noch Generationenwechsel L'enfance et le média	4 6 10 12 13 14 15
	INTERVIEW mam Judith Swietlik an mam Georges Knell vu BEE SECURE INTERVIEW iwwert d'Rechter vun de Kanner Das perfekte Kind Les enfants d'aujourd'hui ? Signs of the Times Verschidden Erzéiung	16 21 26 26 27 28
	Leserecke COOLTour Klick	29 32 33
	Info Impressum	36 36



Bild: Lena (6)

Von Anfang an Säuglingsfürsorge – ein guter Start!

Der Beratungsdienst zur Förderung der Kindergesundheit der Ligue médico-sociale richtet sich an Eltern, mit Kindern im Alter zwischen 0 und 4 Jahren. Das Wohlbefinden der Kinder und ihre Entwicklung soll durch diese Elternberatung gefördert werden. Es geht bei den Beratungen um medizinische, erzieherische und soziale Vorbeugung. Alle Dienstleistungen sind gratis. Für Säuglinge und Kleinkinder gibt es Beratungsstellen im ganzen Land, die von einem Arzt, entweder einem Allgemein-

mediziner oder einem Kinderarzt, und einer Kinderkrankenschwester betreut werden. Daneben werden Hausbesuche und Informationsveranstaltungen angeboten. Sie besuchen auch alle Geburtskliniken in Luxemburg um ihre Dienstleistungen vorzustellen. Die Öffnungszeiten der Beratungsstellen stehen auf der Internetseite www.ligue.lu. Die Beratungsstelle in der Rue Adolphe Fischer N°92 hat jeden Montag von 9 Uhr bis 11 Uhr, jeden Mittwoch von 14 Uhr bis



16:30 Uhr und jeden zweiten und vierten Dienstag im Monat von 14 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet. Unter der Telefonnummer 488333-1 erhält man zusätzliche Informationen. Die Eltern werden automatisch über den Beratungsdienst informiert sobald sie einen Säugling in Luxemburg anmelden. Das Angebot ist freiwillig und es besteht kein Zwang für die Eltern mit ihrem Baby hinzugehen. Anfangs hat das Rote Kreuz dieses Angebot betreut, bis die Ligue médico- sociale es übernommen hat. Sie beantworten alle Fragen die Eltern haben können, wiegen die Kinder, messen sie und geben allgemeine Ratschläge. Sie bieten keine Therapie an und verschreiben auch keine Medikamente obwohl immer ein Arzt anwesend ist. Falls sie feststellen, dass es einem Kind nicht so gut geht, wird sich die Sozialarbeiterin mit den Eltern unterhalten und dann wird entschieden ob ein weiter Eingriff notwendig wird, falls es nach dem Gespräch überhaupt noch notwendig ist. Es kommen ganz unterschiedliche Personen zum Beratungsdienst, von allen Nationalitäten und Gehaltsklassen.

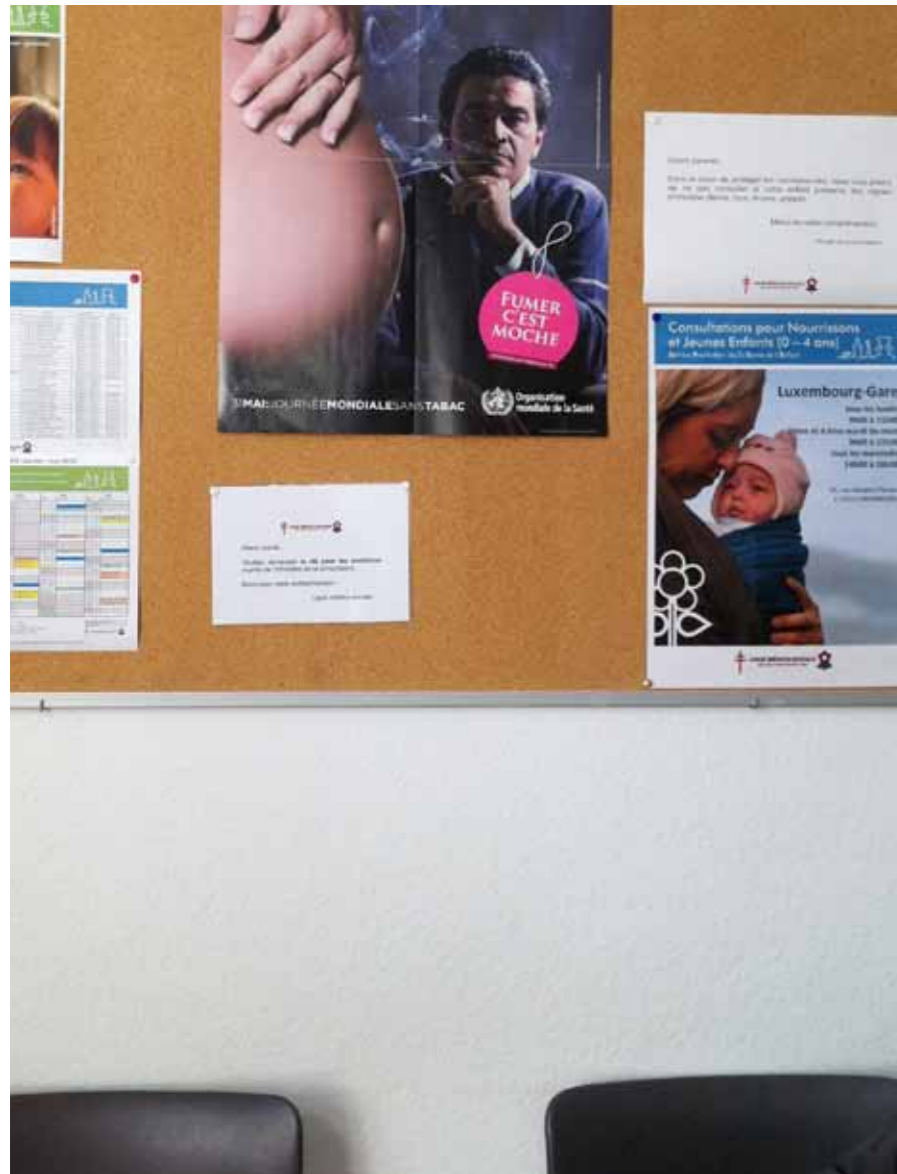
(Vielen Dank Frau Frank für das Gespräch)



Als ich vor 13 Jahren Mutter wurde, war alles sehr schwierig für mich. Der Arzt, der meine Tochter nach der Geburt untersuchte gab mir den Rat, mit meiner kleinen Tochter ein Mal in der Woche zur Säuglingsfürsorge zu gehen da er sah, dass ich sehr unsicher war. Bereits im Krankenhaus litt sie unter Atemnot was mich noch zusätzlich verunsicherte. Unter anderem aus diesem Grund nahm ich das Angebot gerne an. Ob es daran lag, dass ich erst 17 war, weiß ich nicht. Auf jeden Fall fiel es mir schwer und ich war unsicher welche Entscheidungen ich treffen sollte und ob diese richtig waren. Zum Beispiel hat meine Tochter Hunger oder Durst, braucht sie eine neue Windel obwohl ich der Meinung bin die andere ist noch o.k.? Sie könnte ja Schmerzen haben und deswegen schreien, hat sie Bauchweh oder zahlt sie? Man hat noch tausend andere Gedanken in dem Moment, und wenn man sich für etwas entschieden hat, macht man sich auch schon wieder Sorgen ob die Entscheidung gut war. Zusätzlich stellte ich mir Fragen ob sie genug an Gewicht zunimmt, sie gesund ist und so weiter... Damals war ich dann immer froh wenn ich einmal in der Woche zur Säuglingsfürsorge gehen konnte, wo sie die Kleine durchcheckten, wogen und wenn es Bedenken gab ein Arzt zur Stelle war der sofort helfen konnte. Man konnte auch jede Frage stellen und wurde nicht doof angemacht und man kam sich dann auch nicht so dumm und unwissend vor!!!

Meine Kleine war an sich immer putzmunter dennoch litt sie zuhause sehr häufig unter Atemnot. Aber immer wenn ich beim Arzt war, ging es ihr gut. Dennoch haben sie mir immer wieder geglaubt und sie noch mal durgecheckt aber nie was gefunden. Nach dem Besuch ging ich aber wieder beruhigter nach Hause obwohl meist abends wieder alles von vorne begann. Nach drei Jahren fand ein Kinderarzt endlich heraus woher diese Atemnotanfälle kamen... meine Tochter hat eine Allergie gegen verschiedene Lebensmittel. Das Team von der Ligue médico-social hat meine Tochter und mich fast ein Jahr lang begleitet und mir beigebracht was mein Kind wann und wie oft braucht ohne, dass ich ein schlechtes Gewissen haben musste. Wenn ich jetzt noch einmal ein Kind bekommen würde, dann würde ich wieder jede Woche hingehen. Ich weiß zwar jetzt was ein Baby braucht und viele Tipps und Tricks kenne ich auch weil ich im Laufe der Jahre oft mit Babys zu tun hatte. Dennoch sind Kontrolle und Hilfestellung immer gut für das Kind und für das eigene Gewissen.

RedDevil



Interview

mam Gilbert Pregno

De Gilbert Pregno huet 58 Joer, ass bestuet an huet zwee grouss Meedercher. Virun e puer Méint ass hie Bopa ginn. Hien ass Psycholog, schafft zënter 20 Joer am Kannerschlass, wou hien ee vun den zwee Direkteren ass, hie geet gär an d'Vekantz, am léifsten an Italien, well och seng Famill vun do kënnt.

- **Wat fir Erausforderunge kommen haut op d'Kanner duer, déi et fréier nach net gi sinn?**

Fréier war alles e bësse méi einfach. D'Männer si schaffe gaangen, d'Frae waren doheem an hunn sech ëm d' Erziehung vun de Kanner gekëmmert. Do ass alles sou an senge Bunne gelaf. Et war méi einfach, awer och méi ongerecht. Wisou sollen da just Männer schaffe goen? Elo ginn se allenzwee schaffen an da kann et sinn, d'Aufgabe kënnen opgedeelt ginn, ma et kënnt och mol, dass keen do ass, deen sech esou richtig méi ëm d' Kanner këmmert. Dat ass haut eng Erausforderung fir vill Kanner, dass net ëmmer een Elterendeel do ass, deen sech ëm se këmmert. Dat ass dat eent. Dat zweet ass, dass mir an enger Welt liewen, wou alles ganz séier ass, et huet kee méi Zäit, et ass een ëmmer gehetzt. Et ass een anzwousch an da muss ee scho rëm anzwousch aneschters goen an sou. Kannererzëiung déi brauch Zäit. Ouni Zäit gëtt dat näischt. Et muss een Zäit hunn, fir e Kand ze erzëien an do géing ech och soen, dass dat ee vun deene grouss Problemer ass. Et huet sech vill geännert an der Tëschenzäit. Ech mengen och, datt vill Kanner méi onglécklech si wei fréier. Net alleguerten, mä fir eng Rei ass dat awer esou.

- **Firwat mengt Dir, datt d'Kanner méi onglécklech sinn, wéi se dat soss waren?**

Et huet een ëmmer den Androck, dass d'Kanner zimlech fréi immens vill hunn. Awer ech mengen déi ganz wichteg Saa-chen, déi hunn se net ëmmer !!! Wéi Sécherheet, Gebuerge-heet, Stabilitéit an hirem Ëmfeld. Si musse kënnen op d'Elteren zielen a spieren, dass ee fir si do ass. Et ginn och Kanner, déi gi scho ganz fréi a Situatiounen gesat, fir déi se nach net räif genuch sinn. Mee dat zielt awer net fir d'Kanner alleguerten. Ech gesinn eben a mengem Beruff éischer Kanner, deenen et net sou gutt geet, dofir weess ech vill dozou ze erzielen.

- **Hunn d'Kanner haut méi Drock wéi fréier? A wa jo, duerch wat entsteet den Drock an wouhier kënnt dat?**

Jo, ech mengen, déi hu vill méi Drock. Si gi fréi erausgerappt aus Situatiounen, wou et hinnen an sech gutt geet. Kanner bis zu engem Joer brauchen eng gutt Bezéiung mat Leit, mat deenen se ganz gutt eens ginn, dat geet duer. Mee ech gesinn awer och Kanner, déi hu Bezéiunge mat ganz ville Leit. Dat ass awer net dat, wat si brauchen. Si mussen eng ganz fest Bezéiung zu engem hunn, wéi zum Beispill mat der Mamm oder dem Papp oder mat deenen zwee. Wann se ze vill Bezéiungen hunn, si Kanner gär veronséichert. Da wëssen se net méi sou gutt, wou se dru sinn. Dat zweet: et muss ee Kanner huele fir dat, wat se sinn. Déi Erwuesse gesinn d'Kanner oft schonn als esou kleng Erwuessener an hu vill ze vill Erwaardungen un d'Kanner. Si wëlle gär hei an do eppes vun den Kanner, wat net kannergerecht ass. Ech fannen eis Gesellschaft ass net kannergerecht genuch. Do géing ech mer schonn erwaarden, datt déi Erwuesse vill méi op d'Kanner géingen agoen, no den Kanner géinge kucken, sou wéi se et brauchen. An net wei déi Grouss et gesinn!! Dat schaaft och vill Drock an d'Kanner mussen ëmmer eppes leeschten, an dat ëmmer méi fréi. Fréi schwätzen, fréi propper sinn, fréi an d'Maison relais goen, fréi an d'Schoul goen, fréi hei a fréi do.

Et ass awer leider oft net anescht méiglech fir Elengerzéier. Et ass net nëmme fir d'Fraen esou, mee och fir d'Männer. Et gi wierklech Situatiounen, do mussen d'Eltere méi leeschten, fir iwwert d'Ronnen ze kommen. Mee ech fannen och, datt dat net nëmme fir déi sou ass. Et ginn och anerer, déi sech kéinten Zäit huelen an et awer net maachen. Ech mengen, datt vill Erwuessener hir Roll als Elteren net méi sou eescht huelen. Si menge wuel d'Kanner géinge vum selwe grouss ginn, mee dat ass falsch. D'Kanner brauchen Erwuessener. Si mussen eis hunn, si si jo keng Planz, där een eemol Waasser gëtt an dann e ganze Mount net méi. Da vergësst een se. Wat d'Kanner méi kleng sinn, wat se méi Zäit brauchen!!

- **Sinn d'Elteren dann haut als Eltere méi schlecht oder fehlen hinne Fäegkeeten, déi d'Eltere fréier haten, oder wéi ass dat, datt et eng Eltereschoul gëtt oder muss ginn?**

Ech mengen, datt et méi schwéier ass haut Elteren ze sinn. Fréier hunn déi Erwuesse Kanner kritt an da war et kloer, si hu missen dono kucken. An da war och méi Plaz fir Kanner. Et gëtt en afrikanesch Sprachwuert: Fir e Kand ze erzëien, muss een e ganz Duerf hunn. Kanner liewe jo och an engem Quartier. Kanner hu Kontakter mat den Noperen, mat anere Kanner, mat Leit, déi do wunnen. Mee de Raum, wou déi Kanner hunn, gëtt ëmmer méi kleng. Fréier war dat och méi kloer, wat d'Elteren ze maachen haten. Ech wëll awer do lo net soen, datt fréier alles an der Rei war. Et waren och ëmmer Situatiounen, déi schwéier waren, awer ech mengen et goufen der net esou vill ewéi haut. Wann ech haut Leit héieren, déi Erzéier oder Léierpersounen sinn, déi hu vill Suergen ëm vill Kanner. Dofir mengen ech, datt et haut méi schwéier ass. Awer ech well net onbedéngt soen et si schlecht oder gutt Elteren, et ginn der einfach, déi kréien dat net hin.

Et ka sinn, dass d'Eltere fäerten, fir de Kanner de Raum zum Beispill dobaussen am Duerf oder sou ze ginn, et kann awer och sinn, datt d'Eltere selwer net méi sou vill an hirem Quartier wunnen. Wann d'Eltere schaffe ginn, da sinn se moies fort a kommen owes érischt heem. Samschdes a sonndes ginn se akafen oder gi bei d'Famill a sinn dowéinst net méi sou vill am Quartier. A wann d'Elteren net vill am Quartier liewen, dann d'Kanner och net. An den zweete Problem bei de Kanner, déi méi grouss sinn, ass, dass si vu moies 7 bis Owes, wann si an d'Bett ginn, beschäfteg sinn. Do ass alles getimt: opstoen, Zänn wäschen, Kaffi drénken, Schoul, heem essen, dann erëm an d'Schoul, erëm heem, da mussen se



an de Veräi goen, turnen. Nom Turnen nach Batterie spillen an da séier giess an dann erëm an d'Bett. Dat heescht, déi sinn de ganzen Dag beschäftegt. Wéi sollen se dann och nach dobausse spillen? An dann hänkt et och dovun of, wou ee wunnt. An der Staat zum Beispill, do sinn sou vill Stroossen an do ass sou vill Verkéier, wou sollen d'Kanner dann do spillen? Fréier

sinn si erausgaangen, koumen dann iergendwann eng Kéier erëm an haten eng gestücht, an haten sech op alle Fall gutt amuséiert. Mee déi meescht Kanner hu mol keng Zäit, fir eng ze stiichten. Dann ass et net flott Kand ze sinn.

- **Ass et fir Kanner richtig, datt „Spillschoul“ Pflicht ass, also datt een ewell mat véier oder fënnef Joer muss goen?**

Am Alter vu 4 oder 5 Joer fannen ech dat gutt. Well bis dohinner konnten d'Kanner doheem opwuessen, an elo maachen si d'Erfahrung dobaussen par rapport vun doheem. Si kommen dann an eng Grupp, do kënnen se sou lues a lues léieren och mat anere Kanner eens ze ginn. An da bei eis zu Lëtzebuerg hu mer ganz vill Kanner, déi aner Nationalitéiten hunn, sou datt plus minus drësseg verschidde Sproochen zesumme kommen. Dofir ass et dann och gutt, datt si mat véier Joer an eng Schoul kommen, wou si léiere Lëtzebuergesch ze schwätzen. Well dat ass jo dann och déi Sprooch, déi mir alleguerten deelen. Ech fannen et och gutt, datt et eng Pflicht ass. Dat war fréier net esou. D'Spillschoul ass eng wichteg Etapp am Liewe vun de Kanner.

- **Dacks héiert een „d'Kanner vun haut...“ Si hu keng Manéiere méi, si hu kee Respekt... Sinn d'Kanner vun haut da schlëmmer wéi d'Kanner vu virun 10, 20, oder 30 Joer? U wat läit et, datt d'Leit dat esou gesinn?**

Ech muss soen, déi Grouss hunn och oft keng Manéieren an d'Kanner maachen den Erwuessene viles no. Dat wat mir falsch man, kënnen si net anescht léieren. Et gëtt oft vun de

Kanner eppes verlaangt, wat déi Grouss selwer net man. Do sollen déi Grouss sech fir d'éischt mol un der Nues paken. Ech leeë vill Wäert op Héiflechkeet. Awer nach méi bei den Erwuessenen ewéi bei de Kanner.

- **Kann ee gutt Erziéung léieren a wat ass dat dann iwverhaapt?**

Léiere kann een dat. Mir ware jo selwer Kanner, do hu mir jo gesinn, wéi eis Elteren eis erzunn hunn an do hu mir och gesinn, wat Erziéung ass. An duerno, wann ee grouss gëtt, da kann een sech drun erënneren: sou ware meng Eltere mat mir. Da seet een, si ware gutt an mécht datselwecht. Et ginn der awer och déi soen, meng Eltere waren eng Katastroph, déi waren net gutt mat mir, an da mécht een et gare bei den eegene Kanner anescht. Ech kennen awer vill Elteren, déi sech Gedanke man an et besser wëlle man. Déi wëlle wierklech hunn, dass et hirem Kand gutt geet. Déi liesen dann eppes oder ginn an d'Eltereschool oder tauschen sech mat aneren Elteren aus. Wann

Regelen ze hunn, dat ass genee sou wichteg. Kanner gi gär mat der Hand geholl, da sinn se ganz frou. Kanner wënschen sech dat och. Iergend eng Kéier rappen se sech och lass, well se da mol wëlle kucken, wéi wäit se dierfe goen. Mee fir Kanner ass dat ganz wichteg, datt een do ass, deen se upaakt an hinne weist, wéi et richtig ass, da fillen se sech a Sécherheet.

- **Wat sinn déi wichtegst Bedürfnisser vun de Kanner an hunn déi sech am Laf vun der Zäit verännert?**

Wat nach ëmmer war ass, datt wa Kanner op Welt kommen, brauchen se Sécherheet a Gebuergeheet. Well wa keen sech em se këmmert, da stierwen se, souguer wann se genuch ze iesse kréien. Eent vun de wichtegste Bedürfnisser ass Zäit ze hu fir d'Kanner.

- **Iwwerfuenderen haut net vill Elteren hir Kanner, well si gär perfekt Kanner hätten, déi a ganz ville Beräicher gutt an erfolgräich sinn, zum Beispill gutt Sportler, gutt an der Musek, gutt an der Schoul, donieft nach méi dobäi léieren, wéi dat wat an der Schoul gefrot ass z. B. nach zousätzlech Sproochen an sou weider?**

Kanner bräichten hautdesdaags schonn eng Agenda, wou alles drasteet Wann den Dagesoflaf sou verplangt ass, da sinn d'Kanner iwverfuert. Kanner mussen och kënne spillen oder sech och mol langweilen. Et ass och flott, wann een eng Kéier keng Loscht huet et muss een net andauernd iergend eppes man. Mee d'Eltere wëlle perfekt Kanner hunn, well si och wëlle perfekt

sinn. Elteren, déi alles kënnen oder mengen alles ze kënnen, dat brauchen d'Kanner net. Kanner wíelen sech hire Wee selwer awer si musse begleet ginn.

- **Muss den Dagesoflaf vun de Kanner ganz duerchorganiséiert an all fräi Zäit fir si verplangt an organiséiert sinn? Do denke mir beispillsweis un organiséiert Nomëtteger, Weekend- a Vakanzatelieren an –Aktivitéiten...**

Et mussen och Saachen am Liewe vum Kand ginn, déi organiséiert sinn. Zum Beispill moies, mëttes an owes zesummen em déi selwecht Zäit iessen. Och d'Schlofenszäit sollt ëmmer gläich bleiwen. Awer et soll net alles verplangt sinn.

d'Kanner méi grouss sinn, kann een se roueg och selwer mol froen .Si wësse scho wat se ok fannen a wat net. Dann kënnen d'Elteren op déi Saachen oppassen. Erziéung ass eng Bezéiung hu mat de Kanner. Dofir fannen ech déi zwee Wieder sinn no beieneen: Erziéung a Bezéiung. Fir gutt ze erzéien, mussen d'Kanner spieren „dein huet mech gären“. Et muss ee gudd Kontakt hunn zu de Kanner. Dat muss een hunn am Liewen, soss geet dat net. Wann d'Kanner mierken, deen huet mech gären, da man se scho vill vun sech aus. Hunn d'Kanner d'Gefill, dee ka mech net leiden, da muss ech em och net gefalen. Léift ass eppes ganz Wichteges fir Kanner. Ouni Léift geet et net.

Wichteg ass och Grenzen ze setzen. D'Kanner musse léiere

- **U wee kënnen sech d'Eltere wënnen, wann si Froen zur Erziéung hunn?**

Ech fannen et mol ganz flott wann d'Elteren ënnert sech schwätzen. Elteren hunn allegueren e groussen Erfahrungsschatz. U sech weess ee vill als Papp oder Mamm scho vun der Zäit, wou ee selwer Kand war. Wann een da bei sech bannendra kuckt, da fënnt een och ganz vill Äntwerten.. An da kann een och mol eng Kéier bei Leit goen, déi dat als Beruff geléiert hunn. Wéi zum Beispill d'Eltereschool. Et ginn Elteren déi hätte gär e Rezept. Rezepter klappen net gutt. «Ratschläge sind wie Schläge» heescht et am Däitschen. Wa mir mol en gudd Virschlag hunn, da soe mir et. Et sinn och vill Leit, déi liesen, mee do gëtt een awer gär duercherneen. Dat Wichtegst ass, dass een sech selwer freet, wéi maachen ech et a wéi kann ech et besser man .

- **D'Eltereschool, riicht déi sech éischer un déi Elteren, déi Problemer hunn als Elteren, also net wëssen, wéi si als Eltere gutt sollen handeln oder sinn et Elteren déi kommen, well hir Kanner Problemer hunn an d'Elteren net wëssen, wéi si dorop reagiere sollen?**

Dat een an dat anert. Mir hunn Elteren, déi kommen a soe: mir maachen et scho gutt, mir sinn zefridden. Et si vill Elteren, déi ginn eens mee hunn awer nach e puer Froen un eis, well se onsécher sinn . Da kommen si bei eis. Mee mir hunn och Elteren, déi bei eis komme well hiert Kand fortleeft, aggressiv ass oder net schwätze kann, mee do kann d'Eltereschool net hëllef. Mir kënnen e bëssen hëllef, fir op dat eent oder anert hinzeweisen.

Lo wëlle mer op Plaze wéi zum Beispill an den Prisong goen. Et gi jo och Elteren, déi am Prisong sinn. An si bleiwen och Elteren. Do hëllef mir, dass si de Kontakt zu hire Kanner oprecht halen .Mir ginn och an Arichtungen, wou Eltere sinn, déi Problemer hu mat Drogen, déi do an der Therapie sinn . Den ATD Quart Monde schafft mat aarme Leit. Do ginn ech och ëmmer gären hinn, well déi hunn ëmmer super Iddien.

- **Decidéiere Kanner haut ze vill Saachen, respektiv gi Kanner haut bei ze vill Saachen hir Meenung gefrot, wou fréier einfach vun den Elteren decidéiert ginn ass „dat ass elo sou a fäerdeg“. Kann een de Kanner dat iwverhaapt alles esou zomudden? Als Beispill datt een d'Kand fir d'éischt freet, wou een da lo sonndes als Famill iesse geet, z. B. d'Eltere wëllen an den Restaurant XY goen**



- **a soen sech dann, datt si fir d'éischt hiert Kand nach musse froen, ob dat da lo Loscht huet fir dohin iessen ze goen.**

Dat hänkt vill vum Alter vun den Kanner of. Awer ech sinn der Meenung d'Eltere sollen zum Schluss decidéieren. Wat awer flott ass, wann Elteren d'Kanner froen, ob wat häss du Loscht, wou solle mer iesse goen? Dann ass d'Kand seng Meenung gefrot ginn, an déi kann een och wouerhuelen. Zum Deel schonn ëmmer froen, awer zum Schluss sollen d'Elteren awer selwer decidéieren. Dat geet just bis zu engem gewëssen Alter. Wann ee bis an de Jugendalter kënnt, da soen d'Kanner oft: ech ginn awer lo gär mat menger Frëndin oder menge Frënn iessen, da mussen d'Elteren dat och akzeptéieren. Dat ass net ëmmer sou einfach, mä ech si schonn der Meenung, dass d'Kanner solle Regelen anhalen. Autoritéit an Autoritéit respektéieren ass eppes ganz Wichteges.

- **ADS: et ass jo ëmmer méi, datt Kanner hyperaktiv sinn. U wat kann dat leien an Ären Aen?**

Et gi vill Erklärungen dozou an si ginn och ëmmer méi komplizéiert. Eng vun den Ursachen ass, datt Kanner ganz fréi mat sou vill Saache bombardéiert ginn, dass dat Gehir, wat se hunn, net méi eens gëtt, fir dat ze verschaffen. Kanner loosse alles op sech wierken an ënnerlech ginn se ganz, ganz vill nervös, well se vu Reizer iwverflut sinn. Dofir soe mir och, kleng Kanner solle kee Fernseh kucke bis 4 Joer a wann se da Fernseh kucken, muss ee virdu kucken, wat se kucken an dann nëmmen dat. Haut mierken ech, dass ganz vill Leit selwer de Fernseh kucken an da sëtzen d'Kanner do dobäi.

- **Nennt eis w.e.g véier wichteg Virschléi fir d'Elteren, fir datt d'Elteren an d'Kanner glécklech ginn.**

(1) Zäit hunn, fir no sech selwer ze kucken. Och Eltere mussen et sech mol heiansdo eng Kéier gutt goe loosse, wou se zum Beispill nëmmen Zäit hu fir sech .
 (2) Ni opginn.
 (3) Staark Elteren, wann ee gär staark Kanner hätt, muss een och staark Eltere sinn.
 (4) An och e Bléck op seng eege Kandheet geheien, sech domadder beschäftegen.

Ech gesi vill bei Leit, wann se bis Kanner kréien, da kënnen se sech selwer un hir eege Kandheet erënneren. Do fënnt een an sech selwer oft gutt Tipps. Ech fannen Eltere sinn ass eppes immens Flottes, ech fannen dat super et ass eng ganz flott Aufgab. Et gëtt een och méi schlau mat de Kanner. Et wíisst een nach eng Kéier mat de Kanner. Et ass net einfach Kanner ze erzéien, et ginn och schwierig Phasen, mä do muss een duerchhalen, ni opginn.

Merci fir d'Gespréich!

Kand sinn, fréier an haut...

D'Lou (66) an d'Lena (6) kruten déi selwecht Froe gestallt. Si verzielen eis, wat Kanner sou maachen a gär hunn. Gëtt et wierklech sou e groussen Ënnerscheid, ob ee viru méi wéi 50 Joer Kand war oder elo???

Lena



Ech spille gär mat Poppen, virun allem mat Barbien. Deenen dinn ech da schéi Kleeder un a spille Prënz a Prinzessin. Ech sinn och ganz frou, wa meng Frëndin bei mech spille kënt.

Am léifsten iessen ech Pizza Salami an déi mécht meng Mamm heiansdo selwer oder heiansdo gi mir se och an d'Pizzeria sichen.

Am de Vakanze spillen ech Fänkes a Verstoppjes mat mengem klenge Brudder. Heiansdo kënt meng Frëndin Vanessa och bei mech spillen oder mir ginn och heiansdo akafen.

An der Schoul bastelen a spillen ech gär mat menge Frënn aus der Klass. Do gëtt et näischt, wat ech nik gär man...

Sonndes gi mer bei meng Bomi eessen, meng Mamm a mäi Papp an de Sven. Außer meng Mamm muss schaffen, da gi mer alleng. Nom Eesse gi mer spazéieren oder an d'Schwämm oder an de Kino. Am Kino gi mer ëmmer Märcherer a Filmer fir Kanner kucken.

Ech hunn engt Zëmmer mat engem Piratebett mat enger Rutschbahn. Owes leeën ech mech an d'Bett, wann ech fäerdig sinn an da kréien ech eng Geschicht gelies. Am léifsten hunn ech, wa mäi Papp mer déi verzielt. An da muss ech schlofen...



Lou

Poppen hu mech eigentlech ni interesséiert. Bis ech nach e Bridderchen krut, do huet de Klee-sche mir e Baby bruecht, ouni Hoer, awer en huet gedronk an duerfir konnt en och Pippi maachen. Dat war déi Zäit dat Allerneitst. Natierlech war och déi selwecht Kutsch dobäi an där och mäi Brudder gefouert gouf. Gespillt hunn ech am léifsten dobaussen.

Souvill Autoe sinn do nach net gefuer, dofir hunn d'Kanner sech aus dem Quartier am Summer wéi am Wanter dobausse getraff, fir mat Bäll, Seeler, Rollschung a Vëlo ze spillen. Verstoppen hu mir am allerléifste gespillt. Wa schlecht Wieder wor, ass doheem mat Kaarten oder Gesellschaftsspiller gespillt ginn.

Fleesch a Geméis hunn ech ni gäre giess, awer Fritten, Ham an Zoossiss krut ech ni genuch. Leider hunn ech och misse Gebeess iessen a Mëllech drénken.

Am d'Vakanz si mer déi Zäit ni gefuer. Meng ganz Vakanz hunn ech ëmmer bei menger Bomi verbruet. Trotzdem si zimlech streng wor, hunn ech et awer genoss bei hir 'Eenzelkand' ze sinn, well ech wor dat 3. vu 4 Kanner.

Ech sinn ëmmer gären an d'Schoul gangen. Et ass mer alles llicht gefall. Absolut Liiblingsfach wor Molen an Turnen.

Sonndes konnt ech méi laang schlofen. Zimlech regelméisseg sinn ech mat menger Mamm a menger Boma an d'Kierch gangen. Net well ech esou fromm wor, awer et huet een ëmmer vill Bekannte getraff an dat wichtigst, ech konnt mäin 'Sonndesgezei' undoen a meng Hoer, déi zimlech laang woren, konnt ech oploossen an net déi blöd Trätzen. Sonndes mëttes hunn ech mäin Täschegeld fir de Kino oder Theater ausginn. 10 Frang den Entrée, 5 Frang fir e Frisco am Kino a 5 Frang fir heem eng Tut Fritten.

Am Wanter loung ech um 19.30 am Bett. Am Summer, wa Schoul wor, um 20.00. Awer wa Vakanz wor, sinn ech érischt wann et däischer gouf, schlofe gaangen. Bis ech 13 Joer hat, hu mir zu zwee an enger Kummer geschlof. Do ass meng grouss Schwëster bestuet ginn a vun do un hat ech d'Kummer fir mech alleng.

Wéi war et bei iech...

Caroline (30, als Kand zu Lëtzebuerg):

Meng Liiblingsspillsaach war den Auto KITT. Owes sinn ech mech wäsche gaangen, hu jidderengem Nuecht gesot a sinn an d'Bett gaangen.

Fränk (32, als Kand zu Lëtzebuerg):

Ech hunn am léifste mat mengem Revolver gespillt. Ech war am Heim an do war et all owes d'selwecht. Mir hunn eis Hausaufgabe gemaach, a wa mir mat der Zäit fäerdeg waren, da konnte mir nach e bësse Fernseh kucken an um 20 Auer si mir an d'Bett geschéckt ginn.

Jackie (27, als Kand zu Lëtzebuerg):

Meng Liiblingsspillsaach war mäi Schaukelpäerd. Owes ass meng Schwester, well hatt méi jonk ass, ëmmer éischer schlofe gaangen a krut dann ëmmer eng Geschicht virgelies an den Dag drop war et dann u mir. Esou ass ëmmer gewiesselt ginn.

Zoé (7 Méint, als Kand zu Lëtzebuerg):

Spillt am léifste mat sengem Teddy. Seng Mamm gëtt him owes seng Fläsch an deet him de Pyjama un. Da gëtt nach e bësse gespillt a gesongen an da gëtt geschlof.

Claude (50, als Kand zu Lëtzebuerg):

Ech hat e Camion mat Unhänger. Fir owes schlofen ze goen hunn ech a mäi Brudder ons fäerdeg gemaach, kruten e Kuss an da gouf d'Dier zougespaart.

Godefroid (46, als Kand am Kongo):

Ech hu mat Bay Blade gespillt. Owes hunn ech gebiet, e Buch gelies an da sinn ech ageschlof.

Hanni (34, als Kand an der DDR):

Ech hunn am léifste mat engem Ball a mat Bausteng gespillt. Owes sinn ech nom Sandmännchen an d'Bett gaangen.

Patrick (38, als Kand zu Lëtzebuerg):

Ech hunn am léifste mat menge klengen Autoe gespillt. Owes senn ech esou bal et geheescht huet „an d'Bett“ schlofe gaangen.



Eugénie (46, als Kand am Ruanda):

Ech hat keng Spillsachen, mä ech hu mir aus ale Kleeder Poppe gebastelt. Owes, wann d'Sonn ënnergaangen ass, hu mir missen heemgoen an ëm 8 Auer owes si mir schlofe gaangen.

Halina (57, als Kand a Polen):

Ech hu gär mat mengem Petzi gespillt. Owes wann et geheescht huet „an d'Bett“, sinn ech brav an d'Kummer gaangen, wou ech nach eng hallef Stonn mat menge Gesëschter gespillt hunn.

Jeff (46, als Kand zu Lëtzebuerg):

Ech hat e klengen Auto, mat deem ech immens gär gespillt hunn. Owes sinn ech um 20 Auer schlofe gaangen. Am de Vakanz och emol méi spéit.

Tanja (30, als Kand zu Lëtzebuerg):

Ech hat keng Liiblingsspillsaach. Bei schlechtem Wieder hunn ech mam Lego gespillt a bei guddem Wieder sinn ech dobausse mam Vëlo gefuer.

Normalerweis hätt ech ëmmer sollen um 8 Auer owes schlofe goen... Mä mat all méiglechen Ausrieden hunn ech et bis 10 Auer owes an d'Längt gezunn.

George (55, als Kand a Kanada):

Am Summer hunn ech mat menger Baseballhansch gespillt an am Wanter mat mengem Eishockeyschläier.

Am Summer konnt ech dobausse spillen, bis et däischer war. Am Wanter hunn ech no der Schoul Hausaufgabe gemaach a si géint 8 Auer owes an d' Bett gaangen, wou ech dann nach mäi selwer gebastelte Radio lauschtere konnt.

Kinder verschiedener Generationen

Eine kleine Familiengeschichte

1898

Maria wird als uneheliche Tochter eines Grafen und eines Dienstmädchens geboren. Sie wächst bei ihrer Mutter auf, den Vater sieht sie jeden Tag, aber sie kennt ihn nur als den Herrn Graf. In dieser Zeit sind die Kinder, die aus einer außerehelichen Beziehung stammen, Schande und Last zugleich. Statt elterlicher Liebe und Zuneigung bekommt Maria eine strenge Erziehung damit sie der Verachtung, die sie überall zu spüren bekommen wird, Stand halten kann. Statt Spielzeug bekommt sie einen Besen in ihre kleinen Hände gedrückt, statt zu spielen muss sie arbeiten, statt Freude am Leben muss sie Demut zeigen. Mit 14 wird sie zu einer Tante nach Deutschland geschickt, wo sie als Dienstmädchen arbeitet. Keiner aus der Familie hat ihr je Liebe gezeigt, aber sie stellt sich keine unnötigen Fragen und lebt ihr armseliges Leben weiter. Mit 18 heiratet sie den Mann, der ihr als erster Mensch mit viel Interesse begegnet, der sie zum Lachen bringt und den sie zu lieben glaubt. Sie bekommen vier Kinder und führen eigentlich ein glückliches Familienleben.

Nur die Kinder wundern sich immer wieder, warum ihre Mutter so streng zu ihnen ist und nie Zärtlichkeit zeigt. Die Kleinen begreifen es nicht, dass Maria die Liebe nie erlernte und sie damit auch nicht weiter geben kann. (*) Marias Kinder haben mehr Glück als Maria selbst, denn sie haben einen liebevollen Vater, der ihnen sehr viel Liebe schenkt, der mit ihnen spielt und von denen sie viele Lieder lernen, die sie später an ihre Kinder weiter geben werden.

1927

Die Zeit zwischen beiden Weltkriegen bringt Armut und macht das Leben der Familien schwer. Die Kinder müssen lernen, mit wenigen Wünschen aufzuwachsen. Maria bekommt Zwillinge: Janine und Thérèse.

Janine ist ein Trotzkind und hat tausende von Wünschen und Träume. Sie beobachtet häufig ihre Eltern und schon als kleines Mädchen beschließt sie, nie so zu werden wie ihre Mutter. Sie hat so viel Liebe in sich, dass sie die ganze Welt damit beschenken könnte. Das glaubt sie jedenfalls.

Thérèse ist ganz anders: sehr leichtsinnig, aber auch sehr lustig. Sie nimmt das Leben wie es kommt und macht sich keine Gedanken um die Zukunft oder um andere Menschen. Für sie ist alles in Ordnung, solange es ihr gut geht (die kleine Egoistin...). Beide Mädchen müssen viel im Haushalt helfen, dabei lernen sie alles nötige für ihre Zukunft. Der Zweite Weltkrieg raubt den Kindern die schönsten Jahre ihrer Jugend. Stattdessen lernen sie Hunger, Elend und Tod kennen. Maria schafft es kaum, ihre vier Kinder zu ernähren, darum entschließt sie ihre Töchter in die Hauptstadt zu schicken, damit sie ihre „Brötchen“ selbst verdienen.

Mit 16 sind sie alt genug um sich alleine versorgen zu können.

1955

Die Zwillingsschwester sind bereits verheiratet, Thérèse hat schon zwei Kinder, Janine hat gerade ihr drittes bekommen. Sie leben in verschiedenen Ländern, mit verschiedenen politischen Systemen.

Thérèses Mann ist ein Bergbauarbeiter, Janines Mann ist Offizier. Marias Enkelkinder wachsen demzufolge mit verschiedenen Realitäten auf. Thérèse gibt ihren Kindern weiter, was sie selbst von Zuhause mitgekriegt hat: wenig Mutterliebe und die Überzeugung, dass ein Mädchen die Schule nicht unbedingt nötig hat, dafür aber schon ganz früh alles über den Haushalt lernen soll; der Junge soll vor allem einen guten Beruf erlernen um später seine Familie ernähren zu können. Die Kinder sind glücklich, ihnen fehlt es an nichts. Trotzdem wird später einer zum Alkoholiker, der sein ganzes Leben für den Alkohol verbringt, nach der Liebe sucht und sie nie zu spüren bekommt. Thérèses zweites Kind wird als Egoist ein ziemlich gutes Leben führen. Janine hat im Grunde die gleichen Prinzipien auf ihrem Lebensweg bekommen, aber sie konnte noch nie so streng sein. Sie erzieht ihre Kinder mit viel, zuviel Liebe. Die Kinder sollen es im Leben besser haben als sie und vor allem das bekommen, was ihr so sehr fehlte: viel Mutterliebe. Aber auch eine gute Ausbildung, die einem Menschen erlaubt, die Welt besser zu verstehen. Janines Sprösslinge haben eigentlich eine gute Kindheit, nur der Vater ist kein guter Mensch. Die Familie ist ihm nur dann wichtig, wenn er seine Wut und Frustration irgendwo auslassen muss. Was ist aus diesen Kindern geworden? Eines ist Alkoholiker geworden und verstarb nach vielen Krankheiten im Alter von 39 Jahren. Das zweite Kind hat es ziemlich weit gebracht: eine gute Arbeit, eine glückliche Familie, wo sich alle lieb haben, aber auch viele Probleme, die ihnen das Leben schwer machen. Das dritte Kind hat ihr Leben der Familie gewidmet. Es hat am meisten Janines Charakterzüge geerbt und dachte, dass die Liebe nur zum Schenken da ist. Auch die vielen Enttäuschungen, die das Mädchen erlebt hat, haben diese Meinung kaum geändert.

2012

Marias Urenkel sind fast alle schon erwachsen und leben überall in der Welt verstreut. Keiner von ihnen macht sich Gedanken über seine Wurzeln, kaum einer kennt Marias traurige Geschichte. Ihre Gene sind schon so vermischt, ihre Erziehung so verschieden, dass man Maria in keinem von den Urenkeln wiedererkennt. Oder doch? Da ist doch der Markus, der überhaupt nicht weiß, was er mit der Liebe anfangen soll: geben? nehmen? wie geht das? was ist das?

eLKa

(*) *Da stellt sich mir natürlich die Frage, ob man die Gefühle erlernen muss oder man diese von Geburt an in sich hat?*

Ich meine, dass jeder Mensch eine ganze Palette von Gefühlen besitzt, die mehr oder weniger ausgeprägt sind. Mit der Zeit lernt man mit Gefühlen umzugehen, sie zu beherrschen oder den Gefühlen freien Lauf zu lassen. Was man ausmacht mit seinen Emotionen, hängt aber oft vom Charakter ab: dem Einen fällt es leicht seine Gefühle zu zeigen oder sie zu überwinden, der Andere dagegen wird nie in der Lage sein mit seinen Emotionen richtig umzugehen.

Hurra, wir leben noch



Bild: Liam (7)

Erinnerst du dich noch an den leicht salzigen Geschmack des Tintenkillers, oder wie UHU schmeckt, wenn man ihn kaut, oder wie salzig selbst gemachte Zigaretten aus Blättern von Bäumen und Tannennadeln und Gras schmecken. Dann weißt du auch, dass wasserfeste Filzstifte Ausdünstungen haben die benebeln. Eine Kindersicherung für Steckdosen, Medizinflaschen, Schranktüren und Schubladen... Fehlanzeige! Messer, Scheren, Gabeln und Feueranzünder wurden uns zwar verboten, aber meistens mussten wir uns erst einmal daran verletzten um glauben zu können, dass diese Sachen gefährlich sein können. Fahrräder, Roller und Rollschuhe fährt man doch ohne Schützer oder Helm, oder? Wasser haben wir direkt aus dem Wasser-schlauch getrunken und nicht aus einer Flasche, manchmal sogar einfach aus einem Weiher oder sogar aus dem Bach!!! Man glaubt es kaum wir sind nicht krank geworden. Wir aßen viele Süßigkeiten und zu unregelmäßigen Zeiten, dazu tranken wir überzuckerte Limonade. Aus kaltem Kaffee und Zitronenlimonade wurde Cola selbst „hergestellt“. Fett geworden sind wir deswegen nicht, weil wir ständig draußen und in Bewegung waren. Zu fünft haben wir aus einer Limoflasche getrunken und es ist keiner daran gestorben.

Während der Ferien wurde immer draußen gespielt. Wir gingen in der Frühe raus und haben den ganzen Tag gespielt, höchstens unterbrochen um etwas zu essen und kamen erst wieder rein, als es dunkel wurde und wir den Fußball oder die Hand vor Augen nicht mehr richtig sehen konnten. Wir waren nicht zu erreichen. Meist wussten die Eltern aber wo sie uns im Notfall finden konnten, da wir Stammpätze hatten zum spielen. Wenn es regnete spielten wir bei Freunden Monopoly oder Mensch ärgere dich nicht, Mikado, Mühle, Dame oder das Gänsepiel, malten und spielten mit Lego. Ins Kino gehen war ein Ereignis, für das man sich schick machte! Dort sahen wir uns Märchen an, meistens an Weihnachten. Um in einer guten Clique mitspielen zu dürfen, gab es Aufnahmeprüfungen, ekelig, manchmal gefährlich und natürlich hat nicht jeder bestanden. Man musste lernen mit Enttäuschung und Zurückweisungen umzugehen. Wir sind von Bäumen und Mauern gestürzt, haben uns geschnitten und die Knie aufgeschürft und haben uns die Knochen gebrochen und die Zähne ausgeschlagen. Jeder hatte solche Unfälle! Es waren einfach Unfälle an denen wir selbst unseren Teil der Schuld trugen. Es gab niemanden, den man dafür verantwortlich machte.

Wir haben gestritten, gerauft und uns gegenseitig grün und blau geprügelt und gelernt mit den Schmerzen zu leben oder mit dem besiegt worden zu sein, klar zu kommen.

Manche Schüler waren nicht so schlau wie andere, also haben wir eine Klasse wiederholt. Man war durchgefallen und wiederholte eine Klasse und die Welt ging nicht unter weder für die Kinder und schon gar nicht für ihre Eltern. Wir waren für unsere Aktionen selbst verantwortlich. Konsequenzen waren immer zu erwarten, wenn wir Mist gebaut hatten. Es gab Freiheit und Zwang, Erfolg und Misserfolg, Verantwortung und Konsequenz. Und wir haben gelernt damit umzugehen.

Erinnere Dich daran, wie Du aufgewachsen bist und Du wirst sehen was vielen Kindern heute fehlt. Unsere Eltern hatten Vertrauen in viele unserer Entscheidungen. Wir würden schon die richtigen treffen.

Meist hat es geklappt. Die paar Mal, die daneben gingen, zählen bis heute zu Lebenserfahrung.

Heutzutage werden die meisten Kinder in Watte gepackt das ja nix an sie kommt und sie ja keine Verletzungen bekommen, also lernen sie auch nie damit um zu gehen.

Whitecat

Generationen- wechsel



Als ich 4 war, erfuhr ich, dass mein Opa auch einmal Kind war. Für mich war das unvorstellbar und irgendwie lustig. Nach meinem Lachanfall wurde mein Opa ernst und erzählte mir über seiner Kindheit. Ich war erst 4, aber diese Geschichte hat sich sehr stark in mein Gedächtnis eingepägt und wurde zur wichtigsten Erkenntnis meiner Kindheit.

Mein Opa wurde im November 1898 geboren. Zu seiner Familie gehörten 10 Kinder, was damals nicht außergewöhnlich war, denn die Verhütung zu dieser Zeit war nicht bekannt und man nahm, was Gott gab. Sie hatten einen Bauernhof, wo alle Kinder schon ganz früh helfen mussten, auch die kleinsten. Zum Essen gab es immer genug, aber es fehlte an anderen Sachen. Es gab z.B. nur 3 Paar Schuhe für 10 Kinder, darum gingen sie sonntags nie alle zusammen zur Kirche, sondern gruppenweise und die Schuhe wurden von einem Kind an das andere weitergegeben. Die Kirche und die Sonntage waren heilig und man musste würdig aussehen.

Trotz all dieser Umstände waren die Kinder glücklich, stellten keine Fragen und lebten ihre kurze Kindheit so gut wie sie nur konnten. Die Schulpflicht war damals kein Begriff. Mein Opa hat sich deshalb als Glückspilz bezeichnet, denn er durfte 6 Klassen absolvieren und danach noch eine Lehre als Schmied machen. Mit 14 waren die Kinder alt genug um zu arbeiten und freuten sich sogar darüber, dass sie der Familie helfen konnten. Das Bewusstsein, dass es anders sein kann, dass die Kinder irgendwelche Rechte haben, existierte nicht. Heutzutage wäre ein solches Kinderleben undenkbar, jedenfalls nicht in unseren geografischen Lagen.

Sind die Kinder von heute glücklicher? Werden sie zu besseren Erwachsenen? Mein Opa sagte, er hätte eine schöne Kindheit gehabt. Er war es gewohnt, keine hohen Ansprüche zu haben und das Arbeiten bedeutete für ihn nur Freu-

de und Stolz. Obwohl er schon mit 16 zwangsrekrutiert wurde, da der erste Weltkrieg angefangen hat; obwohl er auch während des Zweiten Weltkriegs viel Schlimmes erleben musste, ist er immer optimistisch und lustig geblieben.

Jetzt bin ich selbst Oma und freue mich immer, wenn ich meine Enkelkinder sehe. Ich weiß, die Welt ist nicht stehen geblieben. Aber die Richtung ihrer Entwicklung gefällt mir nicht immer. Die Kinder von heute sind ganz anders als die von damals. Sie bringen mich immer wieder zum Staunen, wenn ich sehe wie faul und respektlos einige aufwachsen. Als Erwachsener wagt man nicht, irgendwelche negative Bemerkungen zu machen, auch wenn sie wirklich berechtigt sind! Man hat einfach Angst vor Aggressionen und hält den Mund.

Diese Generation im Alter von 7, 8 Jahren sagt ihren Eltern, wie sie ihren Müll trennen sollen um der Umwelt nicht zu schaden; dieselben Kinder, die einige Jahre später ihre Kaugummis überall hin spucken, ihre Kippen werfen wo es ihnen gefällt und ihre Flaschen in der Natur liegen lassen...

Glücklicherweise, und das will ich betonen, nicht alle Kinder sind so schlimm; es gibt viele, die noch nett und hilfsbereit sind, sie zeigen es nur zu selten.

Ich bewundere sie auch die Kinder von heute, wie gut sie mit moderner Technik umgehen, wie schnell sie lernen und welche Ziele sie erreichen!

Doch beneiden tue ich sie nicht. Meine Kindheit wird für mich immer in guter Erinnerung bleiben, auch wenn ich nicht so viele Möglichkeiten hatte wie die Kinder von heute. Dieser Mangel hat dafür meine Phantasie gut entwickelt und ich habe gelernt, mit wenig glücklich zu sein. Das ist eine Kunst für sich, die es einem erlaubt in schwierigen Momenten die Welt durch die rosarote Brille anzuschauen...

eLKa

L'enfance et le média

Tout commence à l'âge de 6 mois avec un jouet, souvent offert en cadeau pour le bébé. En touchant les icônes colorées, le jouet commence à imiter le son d'un animal (chat, chien, oiseau,...). Par ce biais, l'enfant découvre la nature des animaux et les couleurs.

Plus l'enfant grandit, plus il découvre d'autres sortes de jouets qui mènent à d'autres découvertes. Ceci entraîne évidemment que l'enfant exige des jeux de plus en plus sophistiqués. Ainsi l'enfant apprend les fondements de l'informatique tout en acquérant les connaissances du monde réel.

L'enfant se trouve également attiré par la télévision et surtout par l'informatique ludique tout en imitant les comportements qu'il y découvrent. Cette forme de communication entre l'enfant et le média nous montre que le média a une influence importante sur l'enfant et très souvent se substitue à l'éducation parentale.

À l'école, l'enfant approfondit les contacts avec le média internet. Il entre ainsi dans le contact avec l'inconnu. Le risque de ce contact avec des sites douteux voire dan-

gereux i.e. (pédophilie, escroquerie, drogue...) est réel si l'enfant n'a pas le soutien parental et celui de l'école.

Il faut comprendre que si les parents ne peuvent pas faire valoir des connaissances informatiques, ils auront du mal à suivre leurs enfants qui d'ailleurs sont très friands à avaler les nouveautés des médias audio-visuels qui masquent souvent la réalité.

Pour remédier à cette situation critique, il faut premièrement installer des programmes en vue de sécuriser les sites informatiques ainsi que les chaînes de télévision. Une vigilance est de rigueur. Et deuxièmement informer et former les parents davantage sur le danger de l'informatique et de certaines chaînes de télévision.

En bref, l'enfant-roi a besoin d'être encadré et accompagné afin de l'aider à développer son potentiel. Dans un monde en constante évolution c'est chose nécessaire. L'enfant est l'avenir de l'humanité, vaut mieux prévenir que guérir.

Eugenie et Jeff



Opgepasst
op falsch Kollekten a falsch
«Mataarbechter»

Attention
aux fausses collectes au profit
de la Stëmm vun der Strooss
D'Stëmm vun der Strooss deelt mat datt si,
nach nii an och nii wärt Leit schecken vir an
hiirem Numm Zeitungen ze verkaafen oder
einfach opzehiewen.

Wann also een bei lech doheem schellt an
seet hien wär en Mataarbechter vun der
Stëmm vun der Strooss, gitt him weg keng
Suen an soot der Police bescheet.

L'association Stëmm vun der Strooss n'a
jamais donné comme mission à ses bénéfi-
ciaires de faire du porte à porte en vue de
collecter des fonds.

Si un jour une personne se présente chez
vous pour vous demander de faire un don
au profit de notre association, ne lui donnez
rien et contactez immédiatement la police.

Dr Stëmm consultations
médicales sur roues

Consultations médicales gratuites deux fois
par mois le mercredi après-midi dans les
locaux de la Stëmm vun der Strooss 105, rue
du cimetière L-1338 Luxembourg. Renseigne-
ments supplémentaires au numéro: 49 02 60

Gratis medizinische Behandlung jeden zwei-
ten Mittwoch nachmittags in den Räumlich-
keiten der Stëmm vun der Strooss 105, rue
du cimetière L-1338 Luxembourg. Zusätzliche
Auskünfte unter der Nummer: 49 02 60



Interview

mam Judith Swietlik an mam Georges Knell
vu BEE SECURE



• Wat ass da BEE SECURE?

JS: BEE SECURE ist eine Initiative in Luxemburg, die von drei Ministerien unterstützt wird. Zu diesen gehören das Wirtschaftsministerium, das Bildungsministerium und das Familienministerium. Zum Teil wird das Projekt auch im Rahmen des Safer Internet Programms von der Europäischen Kommission unterstützt. Auf europäischer Ebene ist BEE SECURE das luxemburgische Safer Internet Center und kooperiert mit entsprechenden Strukturen in ganz Europa, die wiederum über das Netzwerk „Insafe“ koordiniert werden. Unser Hauptziel ist die Sensibilisierung der luxemburgischen Bevölkerung für eine sichere und verantwortungsvolle Nutzung der neuen Medien.

Unsere Zielgruppen sind in erster Linie Kinder und Jugendliche und diejenigen, die mit Kindern Kontakt haben, also Eltern, Erzieher, Lehrer. Daneben aber auch alle übrigen Bürger, also die breite Öffentlichkeit.

Wir erreichen unsere Zielgruppen durch verschiedene Aktivitäten. Zum einen sind wir selbstverständlich online präsent mit der BEE SECURE Website und der LISA Stoptline, einer Website, auf der man illegale Online-Inhalte melden kann, und sind per Telefon über eine Helpline mit der Nummer 26 64 05 44 erreichbar. Die LISA Stoptline und die BEE SECURE Helpline werden vom KannerJugendTelefon betreut. Zum anderen bieten wir eine Fülle von gedrucktem Informationsmaterial und sind auf vielen Veranstaltungen präsent um unsere Zielgruppen zu erreichen. Einen ganz wichtigen Bereich unserer Sensibilisierungsarbeit bilden Schulungen für alle Zielgruppen. Wir organisieren Schulungen in Schulen,

in Jugendhäusern, in Maisons Relais und Foyers, aber auch Elternabende und Weiterbildungen für Lehrer und Erzieher.

• Wéi laang gëtt et BEE SECURE schonn?

JS: Unter dem Namen BEE SECURE laufen die Safer Internet Sensibilisierungsmaßnahmen seit November 2010. Seitdem koordiniert der Service National de la Jeunesse das Projekt. Davor hieß das Projekt „LUSI – Luxembourg Safer Internet“ und CASES, eine Struktur des Wirtschaftsministeriums, war ein enger Partner in der Öffentlichkeitsarbeit. CASES konzentriert sich seit der Umstellung im November 2010 mehr auf die Sensibilisierung von Verwaltungen und Firmen und wir versuchen halt die breite Bevölkerung anzusprechen.

• Wat ass da konkret Är Aarbecht bei deem Projet? Wéi gesäit e normale Schaffdag bei lech aus?

JS: Meine Arbeit beim SNJ bezieht sich hauptsächlich auf die Koordinierung der Schulungen und die Organisation unserer Aktivitäten auf öffentlichen Veranstaltungen. Daneben betreue ich das europäische Projekt und helfe bei der Entwicklung von Informationsmaterial. Networking ist in meiner Arbeit ein ganz wichtiges Stichwort, also die Kooperation mit Partnern sowohl auf nationaler als auch

internationaler Ebene. Die Zusammenarbeit mit Partnern ist grundlegend, um all die verschiedenen Teil-Projekte innerhalb der Initiative durchführen zu können.

GK: Ech schaffe jo beim Kanner- a Jugendtelefon a mäin Aarbechtsdag ass relativ verschidden. Am Kader vu BEE SECURE kann et sinn, dass ech relativ oft a Schoulen ënnerwee sinn, dass ech a Jugendhaiser ginn, oder owes Elterenowender halen oder Formatioune fir Profen. Een Deel vu menger Aarbecht ass och d'BEE SECURE Helpline an och d'Stopline, wou ech dann illegal Inhalter am Internet analyséieren, op se wierklech illegal sinn, wou se hebergéiert sinn an dann, an Zesummenaarbecht mat der Police versichen, dat aus dem Internet erauszekréien.

• Dir schwätzt elo vu Schoulen a Maison Relais, trieden déi ganz konkret un lech erun, oder wéi geet dat?

JS: Ja. Wir bekommen sehr viele Anfragen von Schulen. Es gibt aber auch eine Vereinbarung insbesondere mit den Lycéén. Diese läuft über das Bildungsministerium. Damit ist unsere Schulung für alle „Septièmes“ obligatorisch. Das ist einzigartig in Europa. Aber wir nehmen Schulungs-Anfragen ab der dritten Klasse an und sind seit einiger Zeit auch aktiv in den Maisons Relais.

• Dir organiséiert och de Safer Internet Day, dee war dëst Joër de 7. Februar. Wat ass dat fir en Dag?

JS: Der „Safer Internet Day“ ist ein weltweiter Aktionstag, an dem die sicherere Benutzung des Internet im Mittelpunkt steht und 2004 von der Europäischen Kommission initiiert wurde. Der „Safer Internet Day“ findet seitdem immer am zweiten Dienstag im zweiten Monat des Jahres, also im Februar, statt. Jeder, ob als Einzelperson oder innerhalb einer Gruppe, ist eingeladen, an diesem Tag mitzumachen. Wer interessiert ist, kann sich bei uns melden und kommt so auf unsere Online-Liste der Aktivitäten in Luxemburg.



© SNJ/Bee Secure

• Wat ass déi genau Definitiou vum „Neie Medien“?

JS: Heutzutage sind dies die digitalen Medien, d.h. alle Geräte wie Computer, Smartphones, mit denen man ebenfalls ins Internet gehen kann, sowie die digitalen Dienste die man nutzt, wie zum Beispiel E-Mails oder soziale Netzwerke.

• Kënnt dir eis de Begrëff „Cyberbullying“ erklären?

GK: De Begrëff „Cyberbullying“ gëtt vun eis benotzt. „Bullying“ heescht Mobbing, awer éischter Mobbing ënner Schüler, also Leit am Jugendalter, déi sech géigesäiteg fäerdegmaachen. A Cyberbullying ass dat selwecht, ebe just mat Hëllef vum Internet oder mam Handy, alles wat ee benotze kann, fir aner Leit ze pisacken, oder fäerdeg ze maachen.

• Wéivill sidd dir konkret domat konfrontéiert?

GK: Fir Lëtzebuerg gëtt et keng genau Zuelen, awer an Däitschland gëtt et all Joer eng Etude déi heescht „Jugend und Medien“, do gëtt da gekuckt, wat genau déi Jugendlech am Internet maachen an och wéi oft si Affer vu Cybermobbing gi sinn an do kann ee soen, dass et zwar och vum Alter a Geschlecht ofhänkt awer plus minus sinn dräi vun zing Kanner Affer vu Cyberbullying.

• Ween ass dann do éischter Täter? Éischter Jongen oder éischter Meedercher?

GK: Esouwäit ech d'Statistiken nach am Bléck hunn, war et dach en zimlech groussen Ënnerschied tëschent Jongen a Meedercher, wou Meedercher da méi oft matkritt hunn, dass Kanner Affer vu Cyberbullying gi sinn oder dass se selwer bei Cyberbullying derbäi waren. Bei Meedercher ass et éischter verbal Gewalt, während et bei de Jongen déi kierperlech Gewalt ass, déi ugewant gëtt. Dat war 2010. Elo huet et sech ausgeglichen, dat heescht, dass et praktesch kee Geschlechtsënnerschied méi gëtt.



© SNJ/Bee Secure

- **Wat maacht dir genau fir d'Kanner iwwert d'Geforen am Internet opmierksam ze maachen? Wéi klärt dir se op?**

JS: Das Wichtigste ist natürlich ein Bewusstsein zu schaffen für die Gefahren und die damit verbundenen Schwachstellen. Es gibt technische Schwachstellen und menschliche Schwachstellen. Wir versuchen dabei das Internet in keinsten Weise zu verteuflern. Das Internet ist eine tolle Sache, es bietet viele Möglichkeiten und wir versuchen gerade Kinder und Jugendliche so heranzuführen, dass sie bewusst und verantwortlicher mit diesem neuen Medium umgehen und Schutz-Reflexe aufbauen.

- **Wéi kann ee säi Kand virun Cybermobbing an ähnlichem schützen?**

GK: Eng ganz wichteg Regel ass natierlech mat sengem Kand driwwer ze schwätzen, well op déi Manéier kann d'Kand eng Vertrauensbasis zu sengen Elteren opbauen. Als Eltere muss een natierlech och wëssen, wéi een op e Fall vu Cyberbullying reagéiert. Et kann ee sech zum Beispill bei der BEE SECURE Helpline mellen, et kann een och eng Plainte bei der Police maachen, well et jo eng Stroftat ass. Natierlech, wann een déi Saach bei der Police meldt, da muss een natierlech Beweiser hunn, an dofir ass et och wichteg, dass d'Eltere versichen de Kanner bäizebréngen, wéi ee Beweiser um Internet séchert. Um Internet hunn ech och déi Méiglechket een ze blockéieren, wann ee mech belästegt.

- **Wéi laang soll e Kand sech iwverhaapt um PC beschäftegen, zum Beispill Surfen, Facebook, asw.?**

JS: Diese Frage wird immer wieder gerne gestellt, ist aber

nicht eindeutig zu beantworten.

Es gibt hierfür kein Patentrezept. Kinder sind zu verschieden. Hier sind eigentlich die Eltern gefragt, die ihre Kinder am besten einschätzen können. Eine Richtlinie der Weltgesundheitsorganisation schlägt eine Bildschirmzeit für Erwachsene von nicht länger als zwei Stunden vor. Das gilt natürlich für die Freizeit und nicht für die Arbeitszeit. Für Kinder bis acht Jahre heißt es etwa eine halbe Stunde, aber letztendlich müssen die Eltern selber einschätzen, was ihren Kindern zumutbar ist. Unter Bildschirmzeit werden dabei übrigens alle Geräte zusammengefasst, also Fernsehgerät, Computer, Konsole usw.

- **Wéi eng Siten sinn an ären Aen kannersécher a kann e Kand ouni Bedenke kucken goen?**

JS: Es gibt eine Fülle von sehr guten und pädagogisch wertvollen Seiten, die ich hier nicht im Einzelnen aufzählen kann, aber für Kinder empfiehlt es sich im Internet über Kindersuchmaschinen zu suchen. Da gibt es zum Beispiel Blinde Kuh.de, die sehr zu empfehlen ist, oder fragfinn.de. Diese Seiten empfehlen wir auch bei unseren Schulungen. Diese Suchmaschinen verweisen dann auf kindersichere Seiten.

- **Wéi kann een als Elteren de Mediekonsum vun de Kanner kontrolléieren a wéi oft soll een dat maachen?**

GK: Déi Fro kréie mer besonnesch op Elterenowender oft gestallt. Et gëtt dofir technesch Mëttelen, zum Beispill Filtersoftware, oder Parental Control Software, wou een den Internetkonsum vun de Kanner da kontrolléiere kann. Dat empfehle mir awer nëmmen als zweet, well déi wichtigst Regel fir eis ass, wéi gesot, mat de Kanner driwwer schwätzen. Wat nach ze empfehlen ass, dat sinn esougenannten White oder positiv Lëschten. Dat ass fir Kanner téschent sechs an zing Joer.

Eng White List ass eng Lëscht, déi de ganzen Internet späert bis op eben déi Säiten, déi vun den Elteren fräigi sinn.

- **Mir hun héieren, dass et hei zu Lëtzebuerg zwee Poliziste ginn, déi sech ëm de Beräich Cybermobbing këmmen. Wéi mus een sech dat konkret virstellen?**

GK: De Service Protection de la Jeunesse schafft mat der Lisa Stopline zesammen, an do geet et ëm Biller vu Mëssbrauch u Kanner. Wann iergendwou esou Biller optauchen, da kënnen déi bei der Lisa Stopline anonym gemellt ginn, an da kucken si, wou déi Saachen hebergéiert sinn, an dann dat duerch en internationaalt Netzwierk un international Partner weiderzeginn an natierlech dann och un d'Lëtzebuurger Police. Wann déi Sachen hei zu Lëtzebuerg

hebergéiert sinn, da machen si Untersuchungen a versichen dann, déi Saachen esou schnell wéi méiglech aus dem Internet erauszehuelen.

- **Gesitt dir iech net heiansdo op verluerenem Posten, well ëmmer erëm nei Falen am Beräich vun der Mediennutzung optauchen?**

GK: Wat elo d'Billen vu Kannermeßbrauch ugeet, ass et heiansdo e Kampf géint Wandmillen, well esou Biller ëmmer erëm optauchen mä et ass awer wichteg, dass een eppes dergéint mécht. Wat déi aner Falen ugeet, ass et scho wouer, dass et ëmmer ërem Neies gëtt, an dofir ass et an eisem Beruff och wichteg, dass een sech ëmmer informéiert wat et Neies gëtt.

- **Wat kann een nach maachen, fir méi ze erreechen, zum Beispill Tipps un Eltere fir dass Kanner net méi esou geféierlech surfen?**

JS: Das Allerwichtigste bleibt das Gespräch. Eltern sollten mit ihren Kindern im Gespräch bleiben. Kinder sollten gemeinsam mit ihren Eltern das Internet kennenlernen und Vertrauen aufbauen. So, dass Kinder sich vertrauensvoll an die Eltern wenden, falls sie eine unangenehme Erfahrung im Internet machen sollten. Auf unserer Internetseite haben wir alle Tipps zusammengefasst, die zu beherzigen sind. Wir haben auch eine Broschüre „Tipps für Eltern“. Informiert halten und wissen, was im Internet läuft ist das A und O.

- **Wat sot dir den Elteren, déi hire Kanner eng Tëlee an d'Zëmmer setzen?**

JS: Es kommt auf das Alter der Kinder an. Bei jüngeren Kindern hat ein Fernsehgerät noch nichts im Kinderzimmer zu suchen, genauso wenig wie ein Computer. Kinder können ihre Zeit sinnvoller nutzen. Es macht ohnehin mehr Spaß gemeinsam fernzusehen.

GK: Et muss een derzou soen, dass dat ganz beim Fernseh méi reglementéiert ass. Saache fir Kanner komme mëttes, Saache fir Erwuessener kommen owes, Saache fir ganz Erwuessener kommen nuets. Beim Internet a beim Computer ass dat net de Fall. Do kann e Kand och mëttes um zwou Auer op Inhalter fir Erwuessener stoussen. Dofir muss een do och besser oppassen. Dofir soe mer och, dass e Kand am Grond-



schulalter keen internetfähige PC a enger Schlofkummer soll hunn. Dee soll dann op enger Plaz stoen, wou vill Leit laanscht ginn, also en öffentleche Raum.

- **Vu wéi engem Alter u solle Kanner en Handy hunn a vu wéi engem Alter u solle Kanner Internet um Handy hunn?**

JS: Es kommt auch hier wiederum darauf an, wie man das eigene Kind einschätzt. Das erste Handy wird heutzutage meistens zur Kommunion geschenkt. Das ist relativ früh. Auch hier gilt zu beachten, dass man sich informieren sollte, was mit diesem Handy, oder Smartphone – denn die Kinder heutzutage bekommen ja eher ein Smartphone – alles möglich ist, vor allem weil ja auch der Internetzugang inklusive ist. Und dieses Wissen und Aufmerksammachen sollte dann quasi mit dem Handy verschenkt werden.

- **Wéi kann ee verhënneren, dass Kanner Gewaltvideoen, Pornographie oder ähnlechtes um Handy hunn, siche ginn, geschéckt kréien oder weiderginn?**

GK: Dat léisst sech leider bal bis guer net verhënneren. Mir stelle leider ëmmer erëm fest, dass ee cool ass, wann ee Gewaltvideoen oder Pornographie um Handy huet. Wann dann een dat huet, da gëtt dat och nach un en anere weidergeschéckt, an och wann et schlëmm Duerstellung vu Gewalt sinn, muss een sech et awer ukucken, fir derzou ze gehéieren. Dofir ass et wichteg, dass d'Kanner mat den Eltere kënne schwätzen.

- **Wat kann een dogéint ënnerhuelen, dass op verschidde Siten op eemol ongewollt Pornosäiten opginn?**



JS: Auf alle Fälle sollte im Browser der Pop-Up-Blocker aktiviert sein, der verhindert schon mal das ungefragte Öffnen von Pop-Ups. Jedoch hundertprozentig verhindern kann man dies leider auch nicht. Man sollte deshalb immer mit dem Köpfchen dabei sein und nicht einfach auf alles klicken, sondern denken bevor man klickt. Dazu gehört auch, dass man möglichst nur auf solchen Seiten surft, die vertrauenswürdig sind.

- **Soll een sech als Elteren ëmmer strikt un d'Altersangabe vun de Filmer oder Spiller halen, a firwat?**

GK: Et soll ee sech op alle Fall esou gutt ewéi méiglech un déi Altersangaben halen, well déi sti jo aus engem gudden Grond do. Natierlech wann e Kand e bësse méi räif ass, da kann hatt och mat 11 Joer e Spill fir 12 Joer maachen, oder mat 17 e Film fir 18 kucken. Mä et ass awer scho wichtig, dass een déi Altersangaben kuckt. Natierlech kënn et och vir, dass Kanner ab 12 versichen e Spill ab 18 ze kafen. De Vendeur verkeeft him et net, wat jo verständlech ass. Owes geet dann de Papp oder d'Mamm dohinner, keeft dat Spill a schenkt dem Bouf et.

- **Ass dat da villen Elteren egal, oder sinn si einfach esou naif, oder wéi kënn dat?**

GK: Meng Erfahrung ass do éischter deelsdeels. Et ginn Elteren, déi sinn naif, et gëtt awer och déi, déi gi vun hire Kanner zougequengelt bis si hinnen dat Spill kafen.

- **Sidd dir der Meenung dass Internet misst méi reglementéiert ginn, oder soll et esou bleiwen wéi et bis elo ass?**

GK: Dat ass eng ganz schwéier Fro. Meng perséinlech Meenung ass, dass mer dee Punkt „Medienkompetenz“ missten weider fördern, dass mer de Kanner méi bäibréngen, wéi den Internet funktionnéiert, dass dat méi an de Schoulen integréiert gëtt. Et hu scho vill Leit versicht, den Internet ze reglementéieren, an dat ass oft schif ausgaangen. Et ass praktesch guer net méiglech, alles wat um Internet eropgeleude gëtt, ze kontrolléieren an ze reglementéieren.

- **Kënn der eis villäicht nach är Internetsäit matdeelen, fir déi Leit, déi do wëllen drop kucke goen?**

JS: Unsere Internetseite lautet www.bee-secure.lu. Die BEE SECURE Helpline-Nummer ist 26 64 05 44. Daneben gibt es die Seite www.lisa-stopline.lu zum Melden von illegalen Internet-Inhalten.

Merci fir d'Gespréich!

Für zusätzliche Informationen:

www.bee-secure.lu

Helpline: 26 64 05 44

www.lisa-stopline.lu (bei illegalen Internet-Inhalten)



Interview

iwwert d'Rechter vun de Kanner

Gespréich mat der Madame Marie Anne Rodesch-Hengesch, Ombudsfra fir d'Rechter vum Kand

Den 19. Januar huet sech d'Equipe aus der Redaktioun mat der Madame Marie Anne Rodesch-Hengesch, Ombudsfra fir d'Rechter vum Kand an dem Linda Berscheid (Stagiaire am Ombudskomitee fir d'Rechter vum Kand; hatt studéiert Droit am 4. Joer) iwwert d'Kannerrechter an de Schutz vun de Kanner zu Lëtzebuerg ënnerhalen.

Madame Rodesch-Hengesch ass vu Beruff Assistante sociale an si huet virdu laang an engem Heem geschafft. Si huet och Formatiounen an der Mediation an a Konfliktbehandlung- a schlichtung gemaach. Si ass Presidentin vum Ombudskomitee fir d'Rechter vum Kand. An deem Komitee ass eng Affekotin, e Psycholog, eng Journalistin, eng Infirmière pédiatrique graduée an e Schoulmeeschter.

Säit 2 an engem hallwe Joer schafft nieft der Ombudsfra d'Françoise GILLEN, Juristin mi-temps fir den Ombudskomitee fir d'Rechter vum Kand.

D'Madame Rodesch-Hengesch huet 4 Kanner an elo mëttlerweil 2 Enkelkanner.

- **Wéi eng Rechte hu Kanner?**

Madame Rodesch-Hengesch: Et ginn 42 Rechte, déi an enger Charta zu New York den 20ten November 1989 niddergeschriwwen goufen. Z.B. e Kand huet d'Recht seng Identitéit ze kennen, e Kand huet d'Recht ze wëssen, wou et hier kënn, e Kand huet d'Recht op eng Nationalitéit, op en Numm, op eng Famill. Et ginn hei zu Lëtzebuerg nach Kanner, déi staatenlos sinn. All Kand huet d'Recht eng Nationalitéit ze hunn, all Kand huet d'Recht an d'Schoul ze goen. D'Flüchtlingen, déi hei an d'Land kommen, hunn och d'Recht an d'Schoul ze goen och wann se keng Pabeieren hunn. All Kand huet d'Recht op medezinesch Versuergung, och wann do d'Eltere keng Krankekeess hunn. Déi Onkäschte gi vum Staat iwwerholl, wann d'Kand krank ass. Zu Lëtzebuerg ginn et och manjäreger, déi iergendwou aus engem Land fortgelaf sinn, aus Afrika: dem Senegal, Ethiopien, Gabon, Equador, aus Nigeria oder aus Russland. Dat si Jonker, déi aus hirem Land fortlafen, well do e Krich oder en arméierte Konflikt ass, an déi dann iergendwann de Wee hei op Lëtzebuerg fannen. Déi Kanner hunn och Recht op spezielle Schutz. Si kréien e Momper genannt an en Affekot an da gëtt gekuckt, ob déi Jugendlech zréck bei hir Famill kënnen heibleiwen, ënner wéi engen Ëmstänn. All Kand huet och d'Recht op Medienerziung. Et ass ganz

wichtig, dass een de Kanner erkläert, wéi eng Geforen et am Internet ginn. Et soll een d'Kanner an der Welt vum Internet net eleng loossen, well se ganz liicht op Sitë kommen, déi net fir d'Kanner adaptéiert sinn. Dofir ass et och wichtig, datt ee kontrolléiert wat si kucken. Kee Kand däerf schaffen, et ass awer keng Aarbecht, wann e Kand doheem der Mamm am Stot hëlleft. E Fall illustréiert als Beispill wat reell Kannerarbecht ass: e Jong vu 14 Joer huet mat senger Mamm an engem Café gewunnt an de Frënd vun der Mamm war Propriétaire vum Café. De Jong huet all Dag no der Schoul vu 16 Auer u bis 2 Auer nuets missen am Café schaffen. Sâi Loun war just eng Kaart fir säin Handy ze féllen. Dat ass scho richtig Kannerarbecht. Vu 15 Joer un däerf e Kand an der Vakanz schaffen. 2 Méint maximal am Joer. Wat och ganz wichtig ass, d'Kanner, déi an engem Heem liewen, hunn d'Recht hir Elteren ze gesinn. Kanner ginn an en Heem plazéiert, wann d'Elteren an enger schwiereger Situation sinn: si hunn hir Wunneng verluer, de Papp ass op eemol ouni Aarbecht. Si si finanziell ganz schlecht drun. Eng aner Detresse ass allerdéngs wa Gewalt am Spill ass, da kommen d'Kanner an en Heem well si musse geschützt ginn. Da muss dee Kontakt ganz virsiichteg ulafen. Schwierig ass et, wann d'Eltere gescheet ginn a wann si vill streiden. E Kand brauch déi 2 Elteren. Si bleiwen Elteren, och wann se keng Koppel oder Partner méi sinn. Et ass wichtig, dass e Kand weess, dat ass meng Mamm an dat ass mäi Papp.

• **Wéi gëtt een Ombudsfra? Säit wéini sidd Dir Ombudsfra a wat fannt Dir am Wichtigsten un Ärer Aarbecht?**

Madame Rodesch-Henges: D'Familljeministesche Marie-Josée Jacobs huet mech gefrot, ob ech wéilt Ombudsfra ginn, fir mech fir d'Rechter vum Kand anzusetzen. Si huet mäin Numm der Regierung proposéiert an ech krut zesumme mat 5 anere Leit, déi mat zum Comité gehéieren eng Ernennung vum Grand-Duc fir déi Charge ze iwwerhuelen. Ech hat virdrun duerch meng Aarbecht an der Fondation Maison de la Porte ouverte vill Erfahrung mat Kanner an Nout krut. Sécherlech war dat ee Critère, dass d'Madame Jacobs mech du gefrot huet, fir Ombudsfra ze ginn. Eise Komitee gouf fir d'éischt 2003 fir 5 Joer genannt an dono si mir nach eng Kéier fir 5 Joer verlängert ginn. Dat wichtigst ass, datt et de Kanner gutt geet. D'Kanner leide

eng gestéibt huet, an der Pubertéit kritt een ni ee Casier judiciaire. Wann een awer eng komme léisst an et ass een 18 Joer an e puer Deeg, da gëtt een ewéi en Erwuessene behandelt. Kanner hunn e spezielle Schutz, wat awer net heescht, datt se keng Strofe kréien. E Jong, lo als Beispill, dee 16 Joer huet a mam Auto fiert ouni Führerschäin, dee kënnt natierlech virun de Jugendriichter an do ginn d'Elteren zu Recht gewisen an de Jong och. Vlät kënnt en och an en Heem oder e muss verschidden Aufgabe man, fir dat erëm gutt ze maachen. D'Strof steet awer ëmmer a Relatioun mat deem, wat d'Kand oder de Jugendleche gesticht huet.

• **Wéini ass et an Ären Aen noutwenneg, d'Kanner vun den Elteren ewech ze huelen?**

Madame Rodesch-Henges: Wann d'Kanner bei den Elteren



beispillsweis schrecklech, dat gesinn ech am Alldag, wann hir Elteren sech net verstinn. An am wichtigste fir mech ass et wann ech et fäerdeg bréngen, den Elteren de Message ze ginn erëm respektvoll mateneen ze kommunizéieren, an dass d'Elteren sech net bei de Kanner zou streiden. Ech hu gären Harmonie, d'Kanner hunn och gären Harmonie. Wichtig ass, datt een d'Kanner ëmmer nees lueft, unerkennt wat si gutt maachen an si net nëmmen op hiert Fehlverhale jugéiert.

• **Vu wéi engem Alter un a bis zu wéi engem Alter ginn d'Kannerrechter ugewannt?**

Madame Rodesch-Henges: Vun der Gebuert u bis 18 Joer. Mat 18 Joer ass ee groussjäreg. Kanner sinn och duerch d'Jugendschutzgesetz geschützt bis 18 Joer. Och wann ee mol

a Gefor sinn. Wann Eltere Kanner schloen oder wann eng immens Vernoléissegung kann nogewise ginn. Wann d'Elteren Drogen huelen oder vill Alkohol drénken an si hunn e klenge Baby, fir deen se d'Verantwortung net kënnen iwwerhuelen, muss d'Gericht agräifen an e Placement decidéieren. Et soll een d'Kanner wierklech nëmmen am extreme Fall vun den Elteren trennen. D'Notioun vun der Gefor ass wichtig an deem Kontext. Et ass awer och wichtig, dass een den Elteren eng Plaz am Liewe vum Kand reservéiert. Fir dass d'Kand weess, ween seng Eltere sinn.

• **Wat sinn déi heefegst Verstéiss géint d'Rechter vun de Kanner hei zu Lëtzebuerg?**

Madame Rodesch-Henges: Dat kënne Verstéiss op ville Gebidder sinn. Mir ginn am ORK am meeschte mat Situatiounen

befasst, wou d'Elteren sech trennen a wou se ganz vill ronderëm d'Kanner streiden. An d'Kand huet wéi virdu gesot, d'Recht drop Kontakt mat Mamm a Papp ze hunn. An dat ass fir mech ganz, ganz wichtig an ech kucken ëmmer d'Elteren ze beweegen net mateneen ze streiden.

Da ginn et aner Situatiounen, wou e Kand Gewalt an der Schoul erlieft duerch aner Kanner, muenchmol och psychesch Gewalt duerch Léierpersonal: stänneg Erofmaachen, eekleg Bemierkungen, Mobbing.....

Heefeg kréie mir d'Gewalt am Internet gemellt. Wéi Cyber Bullying d.h. wou Kanner de Geck mat anere Kanner maachen, iwwert Youtube, Facebook... Kanner si Geforen ausgesat- hir Biller gi benotzt- si risquéieren „prédateurs sexuels“ mat schlechten Intentiounen kennen ze léieren, déi hinne Proposé maachen. Dat nennt e Grooming.

Wat natierlech ganz schlëmm ass, wann d'Kanner sexuell mëssbraucht gi vun engem Erwuessenen oder engem, deen Autoritéit op se huet. Vun engem Papp, vun engem Grousspapp, vum Frënd vun der Mamm... Dat kënnt souwuel bei Jonge wéi bei Meedercher vir. Dat ass en Trauma fir d'Kanner!

• **Wee kënn bei iech mat sou engem Verstouss? Kommen d'Kanner, d'Elteren? Wéi leeft sou eng Prozedur iwwerhaupt of?**

Madame Rodesch-Henges: Jo et ass am beschten si huele Rendez-vous a mir empfänken d'Kanner. Kleng Kanner kommen natierlech mat den Elteren oder Grousselteren. Et sinn och Kanner aus Heemer, déi bei eis kommen. Jugendlecher kommen oft eleng.

• **Ginn et Strofe bei Verstéiss géint Kannerrechter? Wéi gesinn déi Strofen aus, wann et der ginn? Wann et keng ginn, firwat gëtt dat dann net bestrooft a wéi wëll een d'Leit dann dozou beweegen, sech drun ze halen?**

Madame Rodesch-Henges: Verschidde Kannerrechter si schonn a Gesetzestexter festgehalen. Wéi z. B. datt ee keng Gewalt d'äerf géint Kanner ausüben, dat gëtt am Strofgesetz bestrooft. Wat do typesch ass bei de Mësshandlungen, dat si Verbrennungen, wou dann d'Elteren Zigaretten op de Kanner ausdrécken op hiren Äerm beispillsweis. Kanner déi eis signaliséieren datt se mëssbraucht gi sinn, dirigéiere mir direkt bei d'Police judiciaire Protection de la Jeunesse oder mir schreiwen un de Parquet.

Elo rezent hu Kanner eis geschriwwen, déi iwwert engem Bistro wunnen, wou ëmmer Karaoke owes ass an déi sinn engem infernalesche Kaméidi ausgesat; si kënnen net méi roueg schlofen. E Bistro huet jo normalerweis just bis 1Auer op a wann se méi laang wëllen ophunn, da mussen se eng extra Ufro un d'Gemeng stellen, fir eng Nuit blanche ze hunn. Dës Kanner hu kee Recht méi op Nuetsrou. Mir hu versicht duerch Bréiwer déi verschidden Autoritéiten, déi entscheede kënnen, ze sensibiliséieren.

Wann eng Sträitsituatioun ass, kucke mir ëmmer nom Kand;

mir ergräife Partei fir d'Kand a mir kucken ëmmer zu sengem bescht méigleche Wuel eng Léisung am Fridden ze fannen. An heiansdo ass och de Choix net un de Parquet ze schreiwen, wou mir wëssen, dat kréie mer net bewisen, an wou mir da kucke mat de Parteien ze schwätzen, dass se de Konflikt ausschwätzen an dass se iergendwéi am gudden zesummen eng Léisung fannen.

De Komitee ass eng neutral Autoritéit, déi eescht geholl gëtt. Mir kënnen iwwerall higoen, wou Kanner betreit ginn. Am Gesetz steet, dass mir iwwerall mussen eragelooss ginn: an der Schoul, an der Klinik, am Prisong, an de Crèchen, an de Maison Relaisen.

Mir hunn erreecht, dass d'Verjährungsfrist bei engem Kand wat mëssbraucht ginn ass, eréischt mat 18 Joer uleeft, dat heescht, e Kand, dat mat 9 Joer mëssbraucht ginn ass ka bis 28 Joer Plainte féieren. E Mëssbrauch ass ëmmer schwéier ze bewisen an an deem Sënn bewierke mir dann och Gesetzesännerungen oder dass Texter geännert ginn am Code pénal. Déi Leit, déi sech u Kanner vergräifen, gi vill méi streng bestrooft. En neie Gesetzestext ass am Juli 2011 gestëmmt ginn. Mir géingen eis wënschen, dass d'Gesetz iwwert d'anonym Gebuert geännert gëtt, d.h. dass eng Zentralstell geschaf gëtt fir eng Identitéit vun enger Mamm oder engem Kand nozesichen. Eng Mamm huet zu Lëtzebuerg d'Recht e Kand anonym op d'Welt ze setzen. E Kand ass da fräi fir d'Adoptioun. D'Kand gëtt ni gewuer, ween seng biologesch Mamm war. Frankräich huet esou en zentrale Büro geschaf, wou eng Mamm kann e Bréif hannerleeën an hirem Kand erklären, firwat si et net konnt bei sech halen an erzéien. Kanner stellen sech vill Froen an si sinn traureg, wann si näischt iwwert hir Hierkunft kënne gewuer ginn. Zesumme mam Här Marc Fischbach hu mir eng Propositioun un de Justizminister gemaach fir dat ze änneren. Leider ass bis elo nach näischt geschitt. Mir wënschen eis och, wann d'Elteren sech trennen oder scheeden, dass déi ganz Saach mat der Scholdfro an den Zeien-



aussoen ofgeschaaft gëtt. Dat bréngt de Kanner guer näischt. Wann d'Bomi oder d'Nopesch fir deen ee schwätzt an dann aner Zeie fir deen aneren. Dat bréngt vill Sträit a Konflikter fir d'Kanner, a sécher och den Affekoten eppes an d'Keess. Mee d'Kanner sinn onglécklech. Si wënschen sech ëmmer Harmonie.

- **Wat ass am Gesetz zu Lëtzebuerg virgesi fir d'Kanner ze schützen? Ass dëse Schutz effektiv genuch?**

Madame Rodesch-Hengesch: Jo schonn, mä et ass ëmmer, wann en Täter muss bestrooft ginn, da muss een et kënnen beweisen. Ech mengen, dat schlëmmst wat et gëtt, dat ass de sexuelle Mëssbrauch an do ass jo ni en Zeien dobäi. Do steet d'Ausso vum Kand géint dem Täter seng. Zemoos dann, wann ee keng konkret Unzeechen duerch Verletzungen huet an net beluecht duerch en Certificat médical. Dat ass heiansdo net esou kloer, besonnesch och wa kleng Jonge mëssbraucht gi sinn, dann ass dat ganz schwéier ze beweisen.

- **Setzt Dir Iech och dofir an, wa Kanner sech net un d'Rechter vun anere Kanner halen (mir denken z. B. u Gewalt) oder fält dat op d'Elteren zeréck?**

Madame Rodesch-Hengesch: Natierlech, wa mir domat befaasst ginn. Et gëtt leider och ebe vill Gewalt ënner de Kanner. Kanner kënnen heiansdo ganz grausam sinn. Mir hunn och Kanner erlieft, déi behënnert Kanner sou gemoppt hunn oder mat hinnen de Geck gemeet hunn, am Internet an am Schoulhaff. Et leeft viles an den Toiletten, an den Gäng of, mir haten eng Kéier eng Situatioun, dat ass elo e puer Joer hir, do ware Kanner aus dem 5. Schouljoer, déi waren an zwee Clanen an déi hunn sech wierklech regelrecht bekrächt ënnerteneen, sou dass bei engem Kand en Abschiedsbréif fonnt ginn ass. Hatt wollt sech d'Liewen huelen. Et war just érischt 10 Joer al. Ech hunn du mat deenen zwou Gruppen diskutéiert a mir hunn erausfonnt, dass schonn d'Pappe vun de Kanner esou Sträit haten, deen se op d'Kanner iwwerdroen hunn. Do ass vill Aarbecht a Konfliktbehandlung an der Schoul gemaach ginn, fir mat deenen zwee Clanen ze schwätzen. Wann ech d'Zäit net hunn fir dat selwe ze maachen, ginn ech d'Informatiounen confidentiel un de Service de guidance vun der jeeweileger Schoul weider.

- **Wéi ginn d'Kanner an d'Elteren iwwert d'Kannerrechter informéiert?**

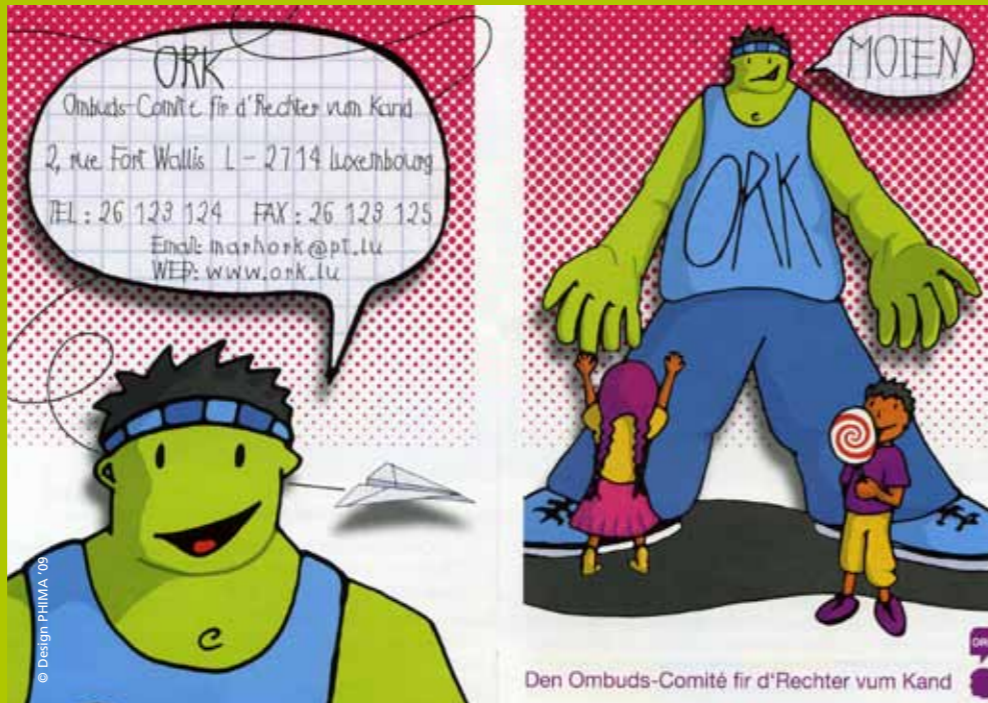
Madame Rodesch-Hengesch: Mir hunn an all Schoulen, am ganze Land en Daumekino ausgedeelt. Dat éischt, wat ech

gemaach hunn, wou ech Ombudsfra gi sinn, hunn ech de komplizierten Text vun der Kannerrechtcharta an eng vereinfacht Sprooch ëmgeschriwwen. Deen hu mer an engem Daumekino op Franséisch an op Däitsch iwwersat. An deen ass an alle Klassen am 5. an am 6. Schouljoer an op 7ième, 8ième an 6ième ausgedeelt ginn. Dat ass e gudden Alter fir d'Kanner ze informéieren, mat der Oplo dass d'Enseignanten, Léierpersonal mat de Kanner d'Thema Kannerrechter uschwätzen an thematiséieren. Dat ass deelweis ganz sérieux gemaach ginn, leider gouf et och Enseignanten, déi hunn den Daumekino hannen an e Schaf geluecht.

Mir informéieren och iwwert d'Press, iwwert Iech, iwwert Radio an Tëlee, wou mir regelméisseg Stellung zu verschidde Froen huelen.

- **Sidd Dir der Meenung, wat d'Anhale vun de Kannerrechter ugeet, datt et besser geet zu Lëtzebuerg oder méi schlecht?**

Madame Rodesch-Hengesch: Ech denken et ass awer scho viles verbessert ginn, well et gëtt op eis gelauschtert. Mir ginn den 24.01.12 an d'Chamberkommissioun, wat ganz wichteg ass, dass mer d'Geleeënheet hu mat de Politiker ze schwätzen.



Et ass schonn déi lescht Joere viles verbessert ginn. Och am Émgang mat den Elteren. Et si vill Servicer, déi an den Heemer Elterenaarbecht maachen.

Nach ëmmer komme regelméisseg Jugendlecher an de Prisong, well d'Unité de Sécurité zu Dräibur nach net fäerdeg ass. Déi Konstruktioun dauert éiweg. Mir krute versprochen, dass si soll enn dëst Joer, spéitstens Ufank 2013 fäerdeg ginn. Déi betrafte Jugendlecher hunn eppes gesticht a géint d'Gesetz verstouss. Dofir muss ganz intensiv Erzieungsarbecht gemaach ginn. Elo

sinn se am Prisong an do geschitt net vill mat hinnen, do ginn se keng besser Mënschen.

- **Wat ass den ONE? Kënnst Dir eis dat kuerz erklären an och soen, wéi den Ombudskomitee fir d'Rechter vum Kand dozou steet?**

Madame Rodesch-Hengesch: Zu Lëtzebuerg ass et bis 2008 nëmmen e Gesetz

ginn iwwer de Jugendschutz, Protection de la jeunesse. All Placementer an d'Heemer sinn iwwert d'Jugendgericht gelaf. Den ONE bedeit Office national de l'enfance: et ass e Gesetz iwwert d'Aide à l'enfance. D'Zil vun deem Gesetz war dass d'Placementer vun de Kanner net méi all sollen iwwert d'Gericht lafen. Eng Famill an Nout kann hir Kanner fräiwëlleg placéieren, d.h. d'Eltere behalen d'Responsabilitéit, déi elterlech Gewalt iwwert d'Kanner. Bei engem Placement iwwert d'Gericht geet d'Autorité parentale un d'Institutioun. Haaptiddi vum Gesetz war d'Placementer ze „déjudikariséieren“. De Finanzement vun de Kanner an den Heemer ass nei iwwerducht ginn. Et gi vill Kanner mat spezielle Bedürfnissen, déi brauchen eng ganz intensiv Betreierung, vill Hëllef vun den Erzieier an et gi Kanner, déi brauche manner Betreierung.

- **Wéi ass et mat der psychescher Gewalt?**

Madame Rodesch-Hengesch: Psychesch Gewalt kann oft méi schlëmm sinn, wéi déi physisch Gewalt. E Kand, dat permanent erofgemaach gëtt, mat deem ëmmer nees de Geck gemaach gëtt, risquéiert ganz schlëmm ze leiden. Wa mir mat esou engem Fall befaasst ginn, da kucke mir, ween den „Täter“ vu psycheschem Mëssbrauch ass. Dat kënnen aner Kanner sinn, dat kann een Enseignant sinn, een aus dem sozialen Ëmfeld vum Kand, een aus der Famill. Mir huele Kontakt op a versichen ze verstoen. De Schoulspekter ass e wichtigen Interlocuteur. Mir schwätze mat den Elteren a mir kucken eng Léisung ze fannen. Et ass wichteg de Konflikt un- an auszeschwätzen, an d'Kanner léiere matenee respektvoll ze schwätzen. Peer Mediation ass an deem Sënn eng flott Initiative: D'Kanner ginn als Konfliktschlichter ausgebild. D'Kanner hunn eng aner Approche zu der Konfliktbehandlung. Si sinn ënnert sech ouni Erwuessener, fir sech ënnerteneen auszeschwätzen. **Linda Berscheid:** A verschidde Situatiounen an der Schoul, wou d'Kanner sech dann an d'Hoer kréien, wëllen se net onbedéngt mat engem Erwuessene schwätzen, well se dann Angscht hunn, dass se bestrooft ginn, an et ass a verschidde Situatiounen besser, datt d'Kanner hir Konflikter ënnert Kanner regelen.



Dat heescht si gi bei e Mediateur, och e Kand, mat deem si de Sträit thematiséieren. Da seet deen een, wéi en dat gesäit, deen aneren, wéi hien dat gesäit an da gëtt zesumme mam Mediateur probéiert eng Léisung ze fannen am Friddlechen. Déi Erwuessen, Proffen oder Schoulmeeschtere ginn dovun näischt gewuer, déi hunn domat näischt ze dinn. Dat ass einfach ënnert de Kanner, wou dat sech do regelt. Et ass heiansdo méi einfach, wann een Erwuessenen sech net amëscht.

- **Gouf et dat do da schonn zu Lëtzebuerg, déi Mediationsübungen?**

Linda Berscheid: Wou ech am Lycée war, do war dat ganz nei. Dat war 2004. Do ass de Projet gemaach ginn an de Lycéeën. Do hunn se dat ugefaangen, dat gëtt et haut awer ganz vill. Et huet sech vill entwéckelt an de Schoulen.

- **Kommen d'Kanner vum selwe fir dat matzemaachen oder ginn se gefrot oder wéi geet dat?**

Linda Berscheid: Den SNJ ass bei eis an d'Schoul komm, huet de Projet virgestallt an huet dann déi Formatioun ugebueden, d.h. dat ware 5 Weekender, wou déi Formatioun war. Wann een da Loscht hat fir sech do ze mellen, konnt een sech do op d'Lëscht aschreien an déi Formatioun da matmaachen. Et gouf ee geléiert, wat ee soll maachen dass een neutral soll sinn an et engagéiert een sech net an der Schoul z'erzielen, wat an deem Gespréich gesot ginn ass. Dono kritte een en Certificat an dann ass ee Mediateur. Mir hate bei eis an der Schoul z. B. ee Raum an do huet och kee Proff dierfen erakommen, dat war nëmme fir d'Schüler.

Villmools Merci fir d'Gespréich!

Ombuds-Comité fir d'Rechter vum Kand
 2, rue Fort Wallis
 L-2714 Luxembourg
 Tel: +352 26 123 124
 Fax: + 352 26 123 125
 Email: marhork@pt.lu

Das perfekte Kind

Gibt es das perfekte Kind? Warum muss ein Kind überhaupt perfekt sein, wenn es doch heißt, dass niemand perfekt ist.

Wie können wir also von unseren Kindern erwarten perfekt zu sein, wenn wir selbst es nicht sind?

Die Antwort ist ganz einfach: Wir erwarten es nicht. Viele Kinder werden zur Perfektion gezwungen.

Es gibt in der Tat Eltern die ihren Kindern irgendwelche Sachen aufzwingen.

Sei es jetzt dass die Kinder zum Fußball, zum Ballet und zu irgendwelchen anderen Kursen gehen sollen, damit sie noch besser werden.

Und warum das alles? Weil die Eltern etwas aus ihren Kindern machen wollen, was sie selbst nicht geschafft haben.

Wenn man den Eltern glaubt, dann meinen sie es nur gut und möchten verhindern dass die Kinder sich langweilen.

Die Wahrheit ist leider anders.

Die Kinder haben keine freie Zeit mehr und können nicht mehr Kind sein.

Als berühmtes Beispiel dafür kann man Michael Jackson aufführen.

Er wurde von seinem Vater gezwungen Musik zu machen.

Das alles nur weil sein Vater es als Musiker nie geschafft hat.

Aber es gibt auch weniger prominente Beispiele.

Kinder die schon im Säuglingsalter auf Topmodels getrimmt werden. Natürlich gibt es Ausnahmen, wo es um Schönheitswettbewerbe oder vor allem um Aufnahmen für Kindermode geht, doch um diese einige wenige geht es mir nicht.

Über dieses Thema habe ich vor kurzem eine Reportage im Fernsehen gesehen. Ich muss ganz ehrlich sagen, dass sich mir die Nacken-

haare gestäubt haben beim Anblick dieser Kinder die wirklich dort vorgeführt werden. Denn anders kann man das nicht bezeichnen. Es war ein Trauerspiel, diese weinenden Kinder zu sehen und ihre Mütter die absolut keine Gewissensbisse haben, ihren Kindern das anzutun.

Sie wollen nur das Beste für ihr Kind, behaupten sie und wollen doch nur das Beste für sich selbst.

Ruhm und Reichtum auf Kosten ihres Kindes. So etwas kann und darf es nicht geben. Kinder sollte man Kinder sein lassen und nicht versuchen etwas aus ihnen zu machen, was sie nicht sein sollen.

Kinder sollen glücklich sein und spielen, wie Kinder eben.

Patrick

Les enfants

d'aujourd'hui ?

Le bus de 16 heures est rempli à craquer. Heureusement je trouve quand-même une place assise. Derrière moi j'entends des enfants qui mènent une discussion. J'essaie de deviner si ce sont des filles ou des garçons, leurs voix ne me permettent pas d'avoir un avis concret. Ils parlent en français avec un drôle d'accent en mélangeant des mots allemands. La discussion se transforme en monologue à haute voix donc accessible à tous les passagers.

Keine Ahnung (ha ha ha...!) Tu sais, Anna aime Paul. C'est Marie qui me l'a dit. Et Marco il aime Anne, mais elle n'en sait rien. Elle voit rien cette fille! Tu sais, elle était assise à côté de moi. Mais elle est vraiment jolie, non? Et Nadine, tu l'as vu Nadine? Elle est sale, non? Tu sais, Nadine et sa mère se font niquer par les clochards de la gare. Mais c'est vrai! Keine Ahnung (ha ha ha...!)

Tu viens aujourd'hui sur Facebook? Non? Tu dois apprendre? Viens pour une seconde, d'accord? Regarde, apprendre 2 secondes et Facebook une seconde, O.K? Tu sais, moi j'étais sur Facebook pendant deux heures et

quand ma mère est venue, j'ai éteint. Et après ma mère est partie et j'ai rallumé et j'ai tout vu ce qu'ils ont parlé quand j'étais pas là.

Eh dis, toi, il faut bien apprendre, tu sais? Moi, j'ai eu 41 sur 60 en math la fois dernière, mais Frau Schulz c'est une pute. Elle me donne jamais de bonnes notes et moi je sais en allemand que KEINE AHNUNG. J'apprends rien avec elle. C'est vraiment une pute. Alors apprends bien si tu ne veux pas aller en modulaire, parce que le modulaire c'est rien, c'est de la merde, tu sais. Après le modulaire tu ne peux rien faire, t'es rien...

Dis, tu peux me prêter ton portable pour que je joue un peu? Moi, je n'ai pas un comme toi, mais toi tu es déjà plus vieux que moi, t'es pas 11 ans (?), tu es (!) déjà 13, non?

Alors, tu viens sur Facebook ce soir? On va encore parler de Anne. Tu la connais mieux et moi je suis curieux (DONC UN GARÇON !). Et demain en classe je serais très calme, tu vas voir. Sauf emmerder Nadine, ça je n'en peux pas me passer. Alors à demain les gars, ciao ciao!

eLKa

Signs of the Times

All financial crisis' usually ends up with people having domestic problems. Lack of money and with bills piling up is enough stress to ruin or any sort of relationship. Money is not everything, but it sure helps getting through the day easier, especially when your mind is not occupied the whole time with worrying about financial stress.

For some, having a child is a quick way to get social assistance; or so they think. This has nothing to do with planning a future; it is more for a quick solution to their present day problems, normally financial. This means that more and more children are pushed into adulthood without the time to be able to enjoy their childhood. They become parents while they are still in their teens. They learn quickly that they have to earn a dollar to be able to spend one, and

they need patience, time and money to raise their offspring.

Teenagers are normally abandoned when parental control is not wanted by the youth, making them a problem for the government. A rebellious child quickly turns into a teenage delinquent. Parents abandon their child too quickly, leaving them to be a beast of burden for the government, social services, community, etc... A happily busy child is a quiet one where a bored child is a nervous child with outbursts of various emotions.

How the parents of today are not ready, educated or prepared to provide a future for the youth of today is marked on the streets, walls, bridges, construction sites, doorways, trains and buses. This is considered to be called graffiti, mostly illegal, but not all. Graffiti is a sign of the times which is written on the walls, train-stations, bus-stops, etc...

The first thing a child learns before they can read or write is to express themselves by drawing and coloring on a pre-designed image. The use of Lego blocks will show where their interests lay and help them to develop their imagination. These day your infant, soon grasps onto the world of computers. Uncountable ways to seek out knowledge. 50 years ago a child's source of information was limited to the public libraries, meaning paper and pen. Today it's called PC and iphone. The youth of today are living and being raised at a much faster pace. As most parents are both working, raising the children is left to be done by other people;

for example teachers, grand-parents and pre-schools.

«The Terrible Two's», «The Terrific Three's», «The Fabulous Four's» and «How to survive the under 5's» are the different stages of raising children that is best done by the parents. For parents who are both working, they are missing the most important stages in their child's life that will decide on how their child will cope with changes in the future. Changes have to be made, and this will make a big impact on how they will continue to survive in this modern day world. Some go through these stages easily, most have to struggle and suffer through these stages. A happy child is a busy child, so a child needs to know its limitations, borders and guidelines and this is the time to teach the child manners. It takes time and patience. Recommended is to spend a lot of time with your children by playing with them, talking with them and giving them instructions on how to do things. This is where the guidelines are laid down for deciding what is right and what is wrong. Most children learn from what they see, not what they have been told.

For those who are, or wish to raise their child alone, I have one question. Does the child live with you... or do you live with the child? Almost everyone raises their offspring's as they were raised, trying to correct or give them things that was supplied, or do things that were denied to them. Children need to know the parent is the boss, strong but fair. This takes time to develop a secure household where all participates are active members. The big trick to being a good parent is: «Hang in there!» for this could and should be a never-ending job.

Catering to the needs of a confused and lonely child is like catering to the whims of a retarded person. Both really do not know what they really want, but they sure do know... what they do not want.

gen



Verschidden Erzéiung

Als Kand sinn ech an engem Eefamilljenhaus opgewuess, wou mir zu dacks waren. An deem Haus hu meng Bom, meng Mamm, meng Tatta mat hiren zwee Kanner, dem Nicole a Steve, an ech gewunnt. Obwuel et en Eefamilljenhaus war, huet meng Tatta, meng Mamm mat mir, dem Nicole an dem Steve an engem Zëmmer geschlof; et goufen net genuch Zëmmeren. Dat war awer net vu laanger Dauer.

Meng Tatta ass mat hiren zwee Kanner geplënnert, wouopshin ech dat Zëmmer du fir mech alleng hat. Meng Mamm huet sech um Rezdé-Chaussée aquartéiert. No e puer Joer, nodeems meng Tatta gestuerwe war, ass mäi Cousin zeréckkomm.

Dësen Émstand huet menger Mamm meng Erzéiung net méi einfach gemaacht, am Géigendeel. Mäi Cousin hat vill Kollegen, et sinn also oft vill Leit an d'Haus komm. Jiddereen huet mech ronderëm comandéiert, et ass ongeféier 2 Joer laang esou gaangen, bis mäi Cousin geplënnert ass. An deemselwechte Joer koum meng aner Tatta an d'Haus. Meng Mamm ass mat hirem Frënd zesumme wunne gaangen an ech wollt bei menger Bom bleiwen, well si fir mech méi wéi eng Mamm war.

Meng Tatta war streng a säithier war et esou, fir dass ech do wunnen dierft, hunn ech missen all Dag um hallwer 7 opstoen, fir um 7 Auer kënnen d'Haus ze botzen, ze strecken oder akafen ze goen. Op eemol huet si alles decidéiert. Dat gong esou bis ech 21 Joer al war, also am Fong bal 10 Joer laang. Ech hunn och missen nofroen, ob ech raus dierft an hunn ëm 11 Auer owes missen doheem sinn. Ech hunn et onfair fonnt a mech wéi en Dénsgschmeedche gefillt, dobäi war et jo awer meng Tatta. Wat ech méi al gi sinn, hunn ech awer gemierkt, dass ech villes alleng fäerdeg bruecht hunn, also och vill geléiert hat vu menger Tatta. Wann ech bei Frëndinnen oder Kollegen op Besuch war, hunn ech gemierkt, wéi et bei hinnen doheem war. Do waren e puer vun deene gutt verwinnt. D'Mamm huet alles gemeet, awer wierklech alles. Ech hunn si gefrot, ob si sech net géife schummen an hir Äntwert war déi, datt si och heiansdo eppes fir hir Mamm géife maachen an d'Mamm also roueg d'Kummer raumen, botzen, wäschen a.s.w. kéint. Ech hunn dat schlëmm fonnt a respektlos.

Datselwecht mam Täschegeld. Meng Mamm konnt mer net vill ginn, also hunn ech och geléiert op villes ze verzichten a lues mat deem énzegoen, wat ech hat. Ech muss éierlech zouginn, dass ech dacks neideg op meng Frënn war.

Wann ech doriwwer nodenken, wéi et an der Zäit vu menge Grousseltere war, ass dat do lachhaft. Mäi Bop huet seng Mamm nach missen

dierzen. Meng Bom war zu 5 Geschwëster, 3 Meedercher an 2 Bouwen. Do huet oft een eng komme gelooss. Wann d'Mamm da gefrot huet, ween et war, dann huet natierlech keen eppes gesot a keen deen anere verroden. Well se all niewendenee stoungen, ass einfach d'Hand vu riets no léns geflunn a jidderee krut eng. An dann eréischt huet hien oder hatt et zouginn, ween et war. Mee do haten se ganz einfach alleguerten eng um Bak.

Ech muss soen, bei menger Mamm sinn ech ni geschloe ginn. Mëttlerweil sinn ech säit 8 Joer selwer Mamm, elo muss ech mäi Kand erzéien.

Ech wëll, dass e léiert wat richteg a falsch ass, wat een däerf a wat net, a bleiwen hannert him, fir dass en seng Schoule mécht. E wäert oft meckeren a fluchen, dass ech hien dowéinst nerven, ech war och emol jonk.

An dat vergiessen eis Kanner dacks.

Fehler wäert ech der och man, dat ass méi wéi sécher an och mënschlech a jiddereen huet eng aner Manéier säi Kand ze erzéien an och wat d'Atellung ugeet, mä mäi Kand soll och kënnen seng Kandheet genéissen a Kand sinn.

Cocoon

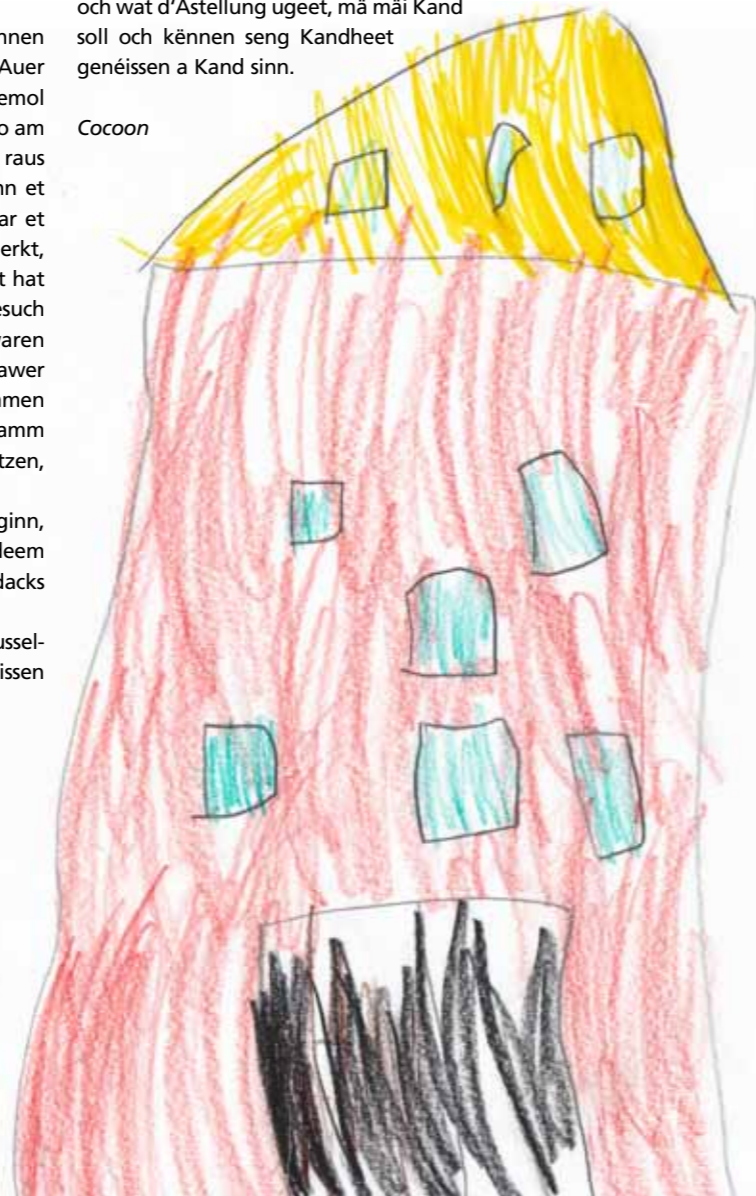


Bild: Eric (5)

Leserecke

► Sehr geehrte Frau Draut,

mit Interesse habe ich Nummer 68 von der Stëmm vun der Strooss gelesen.

Voller Anerkennung für die Arbeit aller Mitglieder der Redaktion, bin ich doch enttäuscht und verletzt, dass in der sonst sehr interessanten und informativen Ausgabe die Aussage: „Wenn Gott existiert, dann ist er ein A...loch“

An die anonyme Leserin.

Gleich zu Beginn möchte ich Sie darauf hinweisen, dass die Zeitung die sie gerade in ihren Händen halten wohlbemerkt „Stëmm vun der Strooss“ heißt. Eine wichtige Angabe, wie ich meine.

Bestimmt haben Sie schon Reportagen gehört oder gesehen, wo Menschen auf der Straße nach ihrer Meinung gefragt werden! Gehen diese Ansichten immer mit den Ihrigen einher? Bei mir nicht! Nein, da stehen mir sogar manchmal die Haare zu Berge! Aber es ist eben ihre Meinung und schließlich hat in Luxemburg jeder das Recht auf freie Meinungsäußerung. Diese Zeitung nun schafft Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben, denen meistens weder Beachtung, Respekt noch Gehör geschenkt wird, eine Plattform für ihre Äußerungen. Ihr mensch-

zu lesen ist. Natürlich hat jeder das Recht auf freie Meinungsäußerung, aber hätten Sie diese Aussage auch veröffentlicht, wenn sie gelautet hätte: „Frau Draut, wenn Sie eine Mutter haben, dann ist sie ein A...loch“?

Für Milliarden von Menschen ist Gott, unter welchem Namen sie ihn auch immer anrufen, das höchste, reinste, erhabenste und liebenswerteste Wesen, das man sich vorstellen kann.

licher Hintergrund, ihre Erfahrungen, ihr Alltag bestimmen ihren Blick auf Gott und die Welt. Claude betont, dass er Atheist sei. Aus welchen Gründen auch immer, glaubt er an kein höchstes, reinstes, erhabenstes und liebenswertestes Wesen. Das ist sein gutes Recht. Und ganz wichtig: er greift weder Sie, noch mich, noch sonst jemanden an. Er ruft auch nicht zur Hetzjagd gegen Gläubige auf.

Übrigens aus Negativem kann auch Positives werden. Es kommt lediglich auf den Blickwinkel an! Wenn Gott existiert, dann ist er ein A...loch, weil er so rücksichtsvoll, nachsichtig, verzeihend, geduldig, barmherzig, tolerant ... mit uns Menschen ist!

Dass Stëmm vun der Strooss als Plattform für blasphemische Aussagen dient, die als Verhöhnung und Beleidigung des Allerhöchsten zu verstehen sind und die religiösen Gefühle gläubiger Menschen verletzen, betrachte ich als unangebracht.

Mit freundlichen Grüßen

Unterstützerin von Stëmm vun der Strooss

Versichern kann ich Ihnen dies: Sollte einmal eine Ausgabe über Mütter erscheinen und jemand sagt: „Frau Draut, wenn Sie eine Mutter haben, dann ist sie ein A...loch“, dann soll meine Tochter es schreiben, denn ich habe sie zur Toleranz erzogen. Es nicht zu schreiben, wäre Hypokrisie. „Du darfst deine Meinung äußern, aber pass gut auf, dass sie mir in den Kram passt!“ Was soll das?

Eine Frage würde ich mir allerdings stellen: Ist es mein Benehmen oder das Benehmen meiner Tochter, die jene Person zu dieser Schlussfolgerung kommen lässt? Darüber hinaus ist nicht jeder, der sich Mutter nennt, auch „eine Mutter“. Aber laßt uns nicht wieder Äpfel mit Birnen vergleichen.

Die Mutter von Frau Draut

► Saddhulehre, Teil 1: Erste Einweihung

Ein Prüfungstest und seine unerwarteten Folgen

Ich wanderte also mal wieder los. Vor einem Gatter blieb ich stehen. Dahinter: alte und junge Saddhus, Mantras singend, Körner ins Feuer werfend. Eine Saddhufrau, die Essen kochte. Ein Uralt-Saddhu, sich streckend nach der Meditation. Sadddhukinder spielend: ein Bild des Friedens. Ich sah eine Weile fasziniert zu. Dann konnte ich nur noch denken: „So möchte ich auch leben!“ Es dauerte nicht lange, bis der Ehrwürdigste der Saddhus auf mich zukam, das Gatter öffnete: „Du willst Saddhu werden?“ Ich konnte nur flüstern: „Yes... yes“. Er ließ mich eintreten, verschloss das Gatter hinter mir, hieß mich Platz nehmen. Schuhe zog ich aus (ind. Regel). „Du bist hungrig?“ Ich war zwar nicht mehr hungrig, doch hier galt es zu lernen. Also nickte ich. Jemand brachte ein Stück Zucker und ein bisschen Butter.

So wie ich es schon seit der Begegnung mit dem Saddhu in Goa gewohnt war, schnippte ich etwas von beidem auf den Boden (ein Opfer. Heute weiß ich es besser). Ich nahm etwas Butter in den Mund, und sofort

begann eine Musik in meinem Kopf, die zum Choral wurde und unbeschreiblich schön war. Als es ‚nicht mehr zum Aushalten‘ war, öffnete ich die Augen. Ich hatte die ganze Butter aufgegessen, ohne dass ich es bemerkt hatte. Dasselbe geschah mit dem Zuckerstück. Anschließend gab er mir eine Bidi zu rauchen. Wieder dasselbe.

Dann sprach mich plötzlich ein Westler an. Er stand hinter dem Gatter. „Was ist dein Name? Wo kommst du her?“ Ich beantwortete die Fragen richtig; hatte ich schon in Goa gelernt: „No nation. No name.“ „Was ist deine Religion?“ Fragt er. „Ich bin Christ.“ Antworte ich.

Der Alte und der Westler nickten: etwas, auf das man stolz sein kann... Der Alte fragte, was ich in meinem Gepäcksack hätte. Ich holte wieder alles raus. Den Pass sah er sich an. Ich dachte: ‚Uh, jetzt sieht er sich den Pass an! Wenn wieder ein Polizist vorbeikommt c‘ Weiter konnte ich nicht denken, da stand schon einer vor mir. Sofort bildeten die Saddhus eine



Mauer zwischen mir und dem Polizisten. Posaunen ertönten und andere Musikinstrumente. Die Musik übertönte alle anderen Geräusche.

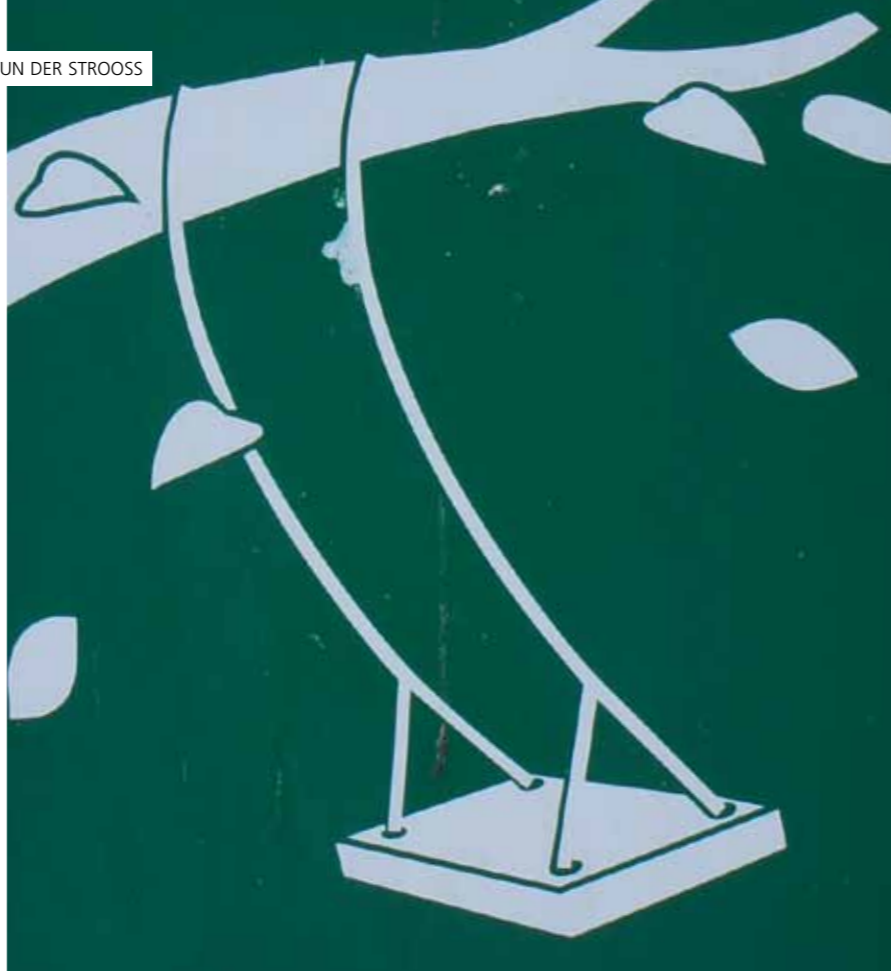
Die Saddhus hörten auf zu spielen. Setzten sich. Der Polizist war weg.

Der alte Saddhu gab mir eine Packung Räucherstäbchen: „Geh und bring das in den Tempel!“ Er zeigte mir die Richtung, gab genau an, wo der Tempel zu finden war. Ich ging los, fand den Tempel, lieferte ab und fand den Weg nicht mehr zurück.

Wieder allein. Wieder machte ich mich auf den Weg. Es würde schon irgendwie weitergehen. Tat es. Nach etwa einer halben Stunde riefen mir zwei junge Saddhus zu: „Hallo, Mister! Come here!“ OK. Dort angekommen, wieder das alte Spiel: Sachen zeigen...

Fortsetzung folgt...

B.R.



VAGABONDAGES

Cette silhouette légèrement voutée d'un homme sans âge, longeant les murs en traînant les jambes, la tête penchée en avant ...

- Charles ? »

L'homme lève le regard, j'ai à peine le temps de reconnaître ses yeux d'un bleu étonnamment clair, qu'il me fuit de nouveau.

- C'est bien toi, Charles ?

Oui, c'est lui, mais il a presque honte de l'avouer. Son visage hagard, aux joues creuses, mal rasées, son manteau usé, ouvert sur un pull troué, lui-même tiré au-dessus d'un pantalon tâché, tombant sur une paire de souliers décolorés et déformés : tel n'est pas l'aspect d'un homme qui, à l'approche de la quarantaine, a réussi dans la vie.

- Tu vas bien, Charles ?

Va-t-il nier l'évidence ?

- Oui, merci, je vais bien. J'ai retrouvé du travail. Je vais commencer lundi !

- Tu es sûr que tu n'as besoin de rien ?

- Non, je n'ai besoin de rien.

- Alors, bonne chance !

M'a-t-il dit la vérité ? Est-il sur le point de remonter la pente ? Qu'a-t-il fait, depuis que nous nous sommes vus, la dernière fois, à la fac ? A-t-il obtenu sa maîtrise de lettres, après la licence, décrochée au bout de six années de vagabondages et échecs divers ? Cet

étudiant étrange, qu'on rencontrait partout, sauf à la fac. Personne ne savait où il habitait, ni ce qu'il faisait de ses journées. Il affirmait repeindre son studio, une occupation qui semblait justifier ses absences aux auditoires. Mais malgré ses promesses réitérées, il ne nous a jamais invités à visiter son logement rénové. Parfois il se renseignait auprès de nous, des sujets de travaux à remettre, ou des dates des examens. Il nous a paru alors improbable, qu'il sache respecter un délai ou qu'il ait vraiment l'intention de se présenter à une épreuve. Nous nous posions aussi des questions sur la générosité de ses parents, qui semblaient ne pas se douter de la déchéance de leur fils unique. Ont-ils cru à la version du doctorat des lettres, que Charles prétendait préparer depuis quelques années ?

Toutefois est-il que cette année, il allait enfin l'avoir, sa licence ! Et ensuite, j'ai perdu des yeux les progrès de l'étudiant fantôme. Je me rappelle une vague rumeur, selon laquelle il se serait mis à enseigner les lettres, après l'obtention de sa maîtrise. Aux dernières nouvelles, cela se serait plutôt mal passé, et il aurait renoncé à s'inscrire au concours d'entrée en stage pédagogique. Mais il aurait accepté un poste dans le secteur privé.

Que s'est-il passé ensuite ? A-t-il poursuivi ses vagabondages au fil d'une carrière professi-

onnelle avortée avant terme ? A-t-il continué à jouer la comédie de la réussite à ses parents candides ? Pourquoi, sinon, auraient-ils été incapables de le sortir de l'impasse ? N'étaient-ils pas propriétaires d'une petite entreprise familiale, dont les bénéfices ont permis à leur fils de faire des études plus longues que de coutume ? Quand leur a-t-il enfin avoué la vérité ? Ou, par quel hasard inouï l'ont-ils finalement découverte ? Était-ce trop tard, à ce moment-là, de sortir le jeune homme de ses rêveries et de le ramener à une occupation régulière qui allait enfin lui permettre de prendre son envol ?

Depuis cette première rencontre au centre-ville, j'ai entrevu la silhouette fuyante de Charles à plusieurs reprises, tantôt au quartier de la gare, tantôt aux alentours de la place d'Armes. Mais jamais, au grand jamais, je ne l'ai vu couché sur un banc, ou assis par terre, tenant la main et demandant l'aumône. Et pourtant, je suis sûre de ne pas m'être méprise à son sujet. C'était bien lui, sur qui la caméra de RTL s'est arrêtée un instant, lors du reportage sur le récent « Noël de la rue ». Pour autant que le flash m'ait permis de juger de la situation, Charles semblait être à l'aise, parmi ses copains d'infortune. A-t-il enfin trouvé ce qu'il cherchait tout au long de ses vagabondages ?

Christiane G.

L'IDENTITÉ PERDUE : CAMÉLÉON

Porter des masques pour me cacher des autres, pour ne pas montrer ses faiblesses mais je les porte pour que personne ne me blesse car ici c'est un monde sans caresses, c'est un monde qui de tout est dépourvu et si tu ne fais pas attention, ils vont te dévorer tout cru!

Une larme noire tombe sur mon bloc
Je l'utilise pour vous faire subir un choc
C'est de l'encre qui coule de mes yeux
Puisque c'est ici que je suis devenu vieux.
Trop souvent je me suis retrouvé ici
pour attendre le lointain jour de sortie.
Je ne voulais pas de cette vie
qui n'a pas de valeur, pas de prix,
une vie qui n'est pas une,
trop souvent perdue dans la brume.
Enfermé telle une bête sauvage
qui à force perd tout son courage
entavée de barres de fer et de hauts murs.
Ici, dans un monde parallèle
toutes fois j'ai clamé haut et fort: je le jure!
de ne plus passer cette passerelle.
Malheureusement je n'ai su m'en tenir
pour trouver un meilleur avenir!

Porter des masques pour se cacher des autres, pour ne pas montrer ses faiblesses occupez-vous de problèmes qui sont les vôtres et arrêtez de provoquer sans cesse.
Mais ai-je le choix
car ils ne sont jamais seuls,
plutôt trois!

Ce monde existe avec l'autre monde externe
Il faut rester sur ses principes très fermes
Il vit, bouge et existe en parallèle
avec ce qu'on appelle le monde externe
Un monde plein de barbaries,
de mensonges, de brutalités et de tromperies
où quelqu'un comme moi ne peut survivre
sans qu'en lui quelque chose se brise.
À jamais et pour toujours brisé
sans que cela puisse une fois cicatriser.
J'ai vu et vécu des choses
dont personne en parler n'ose
Je n'ai plus de force en moi
Je crains que je vais perdre la foi.

Porter ces masques pour se cacher des autres, pour ne pas montrer cette faiblesse qu'ils guettent pour vous sauter dessus

car jamais ils ne s'en délaissent!
Le simple plaisir de se jeter sur vous pour vous dévorer.
Ils doivent, et c'est à tous, le montrer
que c'est eux les plus grands prédateurs
et sont si inoffensifs que des simples pêcheurs.

Ici on ne vit pas
On tente tout simplement de survivre
car c'est le troupeau qu'il faut suivre.
Croyez-moi c'est chose dite facilement
Je vous explique, écoutez plus amplement:
la seule chose qu'on respecte ici
c'est la loi de la jungle.
ICI vous ne trouverez pas de personne humble
La loi du plus fort, loi qui laisse
beaucoup de blessés sur sa trajectoire
et pire encore...
Je ne me fais plus d'illusions
Je suis devenu un survivant,
un animal capable de s'adapter
et, si besoin est, de se camoufler,
une sorte de prédateur aussi si on veut,
mais là il ne s'agit plus d'un jeu !

Thomas G.



COOLTour

Mardi le 27 janvier 2012, j'ai visité le musée national de l'histoire et d'art Luxembourg qui fait un travail impressionnant. L'exposition « sous nos pieds – archéologie au Luxembourg 1995-2010 » du 21.10.2011 au 02.09.2012 fait découvrir aux visiteurs la culture du passé sur l'humanité.

J'avais l'impression de vivre la vie avec ce que j'y voyais. Là j'ai senti une bouffée de chaleur, qui m'a fait comprendre que sous nos pieds, selon les archéologues, c'est le début de notre ère que nous vivons. Pour moi même, je pense que c'est une richesse que personne ne peut s'imaginer.

Je n'arrive pas à donner tous les détails, mais l'exposition montre à travers un objet archéologique, tout le travail des

restaurateurs et des archéologues.

La vie sociale est bien démontrée. La découverte des outils chirurgicaux et esthétiques de haut standard montrent que des vies ont été sauvées. Le mobilier funéraire, comme les vases en bronze ou céramique, m'ont montré comment ils prenaient soins des défunts.

De nos jours le bijou accentue la beauté d'une femme... Il me semble que nos ancêtres aussi prenaient le temps de se mettre en valeur, avec des bijoux de la tête aux pieds, des bijoux en bronze, en métal. Donc tout cela a été retrouvé et exposé, mais dans ce contexte, il faut dire que les hommes aussi se mettaient en valeur selon leur cadre social.

La vie en commun m'a impressionnée. La maison familiale était bien organisée.

Dans la cuisine il y avait un étalage juste pour les accessoires pour le repas et les pots pour conserver les vins et autres boissons.

C'était une visite en émotion et je voudrais bien y passer encore une fois. Un mot pour tous ceux qui veulent y aller: il faut prendre le temps pour au moins deux heures, afin de vivre un bon moment de découverte. Il y a vraiment plein de choses à voir.

Le musée est ouvert pour tout le monde du mardi au dimanche de 10 à 18 heures. Entrée gratuite avec Kulturpass. Entrée gratuite chaque jeudi de 17 à 20 heures pour tout le monde.

G. Eugénie



Bild: Lena (6)



Klick

Chrëschtfeier 2011
vun der Stémm vun der Strooss

Klick

FEIERLICHES MITTAGESSEN FÜR SOZIAL BENACHTEILIGTE MENSCHEN IN ESCH/ALZETTE

Am 15. Januar 2012 lud der Lions Club Esch in Zusammenarbeit mit der Stëmm vun der Strooss Esch zum zweiten Mal zu einem feierlichen Mittagessen im Pfarrhaus in Esch/Alzette ein.

Nach den verschiedenen Feierlichkeiten zum Jahresende, wird der Januar für viele sozialbenachteiligte Menschen zu einem langen und einsamen Monat. Unter anderem aus diesem Grund entschloss sich der Lions Club Esch bereits 2011 im Rahmen des europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit einen Beitrag zu leisten und ein feierliches Mittagessen für die Besucher der Stëmm vun der Strooss zu organisieren.

Am dritten Sonntag diesen Jahres ab 12 Uhr mittags fanden sich rund 140 Personen im Pfarrhaus in Esch/Alzette ein, um mit Freude und gutem Appetit von diesem großzügigen Angebot Gebrauch zu machen. 25 Freiwillige des Lions Club servierten ein selbst zubereitetes 3 Gänge Menü. Auf dem Speiseplan stand in diesem Jahr Tomate mit gefüllten Garnelen als Vorspeise, der Hauptgang setzte sich aus Gulasch, Pommes Frites und Erbsen mit Möhren zusammen. Selbstgebackene Brownies und Apfelkuchen bildeten den krönenden Abschluss. Daneben gab es 2 Gläser Wein sowie alkoholfreie Getränke und Kaffee nach Wunsch. Für ein musikalisches Rahmenprogramm war gesorgt, das viele zum Tanzen bewegte. Angesichts des großen Erfolgs erklärte sich der Lions Club Esch bereit ein solches Mittagessen Anfang nächsten Jahres zu wiederholen.

VOLUNTEERING AT STÈMM VUN DER STROOSS / 04.01.2012 - A DAY TO REMEMBER!!

What a great way to start 2012- volunteering at Stëmm vun der Strooss! After a relaxing Christmas break, participating in this event helped bring us colleagues back together and begin the year with team work and motivation! To our delight, we were welcomed warmly by the staff and given a tour of the premises. It was heart-warming to see such a broad selection of photos on the walls showing great support by lots of people.

The day began with food preparation for the lunches to be served at midday. This gave us the opportunity to use the KPMG value, team work and working in this way made the day all the more enjoyable.

When the clock struck 12, people began to arrive and we were ready to serve them. We all shared best wishes for the New Year and we communicated "Le Menu du jour" with those arriving. How nice it was to see their smiling faces as we served the tasty pasta with salad and a delicious strawberry dessert for afterwards.

After everyone had been fed, it was nice to speak with some of those who attended and share thoughts and views on certain topics. Emma found it interesting to speak with an elderly man concerning Ireland. "Lots of cows and sheep", he said laughing. It was ever so amusing. One thing which stood out the most was the appreciation which some of the people who attended had. We watched as a man assisted in rolling cutlery in napkins and we truly felt a great deal of admiration for his efforts. It was clear just how much our help meant to them. What's more, we felt it was important to take part in such an event to understand just how many people are in need

in Luxembourg. This experience made us think about how privileged we are and the importance of giving time to help others. Our time at Stëmm vun der Strooss was and always will be a very memorable experience and we hope to assist in the future.

Emma, Camille & Klaudia



Klick

Des bénévoles de la Croix de Malte font la cuisine pour les clients de la Stëmm vun der Strooss



Le Service des Parcs Bettembourg offre un menu de fête aux visiteurs de la Stëmm vun der Strooss Esch/Alzette

Info

Die Mitglieder der Redaktion der Stëmm vun der Strooss sind wieder «on air». Sie präsentieren ihre Sendung D'Stëmm vun der Strooss: Informatiounen vun der Strooss vir d'Leit op der Strooss, jeden zweiten Monat am ersten Dienstag von 18:30 bis 20:00 Uhr auf Radio ARA 103,3 und 105,2 FM.

Retrouvez toute l'équipe rédactionnelle dans l'émission D'Stëmm vun der Strooss: Informatiounen vun der Strooss vir d'Leit op der Strooss, diffusée un mois sur deux, le premier mardi du mois, de 18 heures 30 à 20 heures, sur les fréquences 103,3 et 105,2 FM de radio ARA.



Equipe rédactionnelle:

Tania Draut, Cocoon, RedDevil, JeF, Whitecat, eLKa, gen, Patrick, Eugénie

Photos:

Stëmm vun der Strooss; Lou; Jasmine; RedDevil
Bilder von: Eric, Lena, Liam, Cléa, Samy, Claire – villmools merci

Correction:

Lëtzebuergesch Sprooch an Orthographie: Christiane Ehlinger

Layout:

Stefan Thelen
www.modelldesign-trier.de

Impression:

Polyprint, 44, rue du Canal
L-4050 Esch/Alzette

Abonnement:

Vous pouvez soutenir nos actions en choisissant l'une de ces formules:
Abonnement journal + carte de membre: 20 €
Abonnement journal: 15 €
Carte de membre: 10 €
en versant la somme correspondante sur le compte LU63 0019 2100 0888 3000 auprès de la BCEE

D'Stëmm vun der Strooss vient d'obtenir le statut d'utilité publique par arrêté grand-ducal du 29 août 2003. Vous pourrez désormais déduire des impôts les dons que vous nous aurez faits.

Rédaction:

105, rue du cimetière
L-1338 Luxembourg
Tel. 49 02 60
Fax: 49 02 63

redaktion@stemmvunderstrooss.com
www.stemmvunderstrooss.com

Stëmm vun der Strooss asbl est conventionnée avec le Ministère de la Santé et travaille en étroite collaboration avec la Croix Rouge luxembourgeoise.

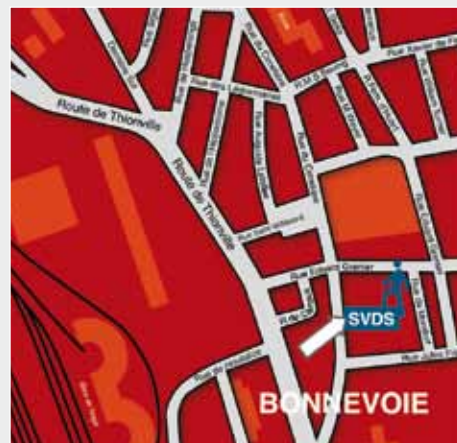
Les articles signés ne reflètent pas nécessairement l'opinion de l'association.



▶ Stëmm vun der Strooss asbl

105, rue du Cimetière
L-1338 Luxembourg
Tél. (00352) 49 02 60
Fax (00352) 49 02 63
stemm@stemmvunderstrooss.com
www.stemmvunderstrooss.com

LUXEMBOURG



32, Grand-Rue
L-4132 Esch-sur-Alzette
Tél. (00352) 26 54 22
Fax (00352) 26 54 22 27
esch@stemmvunderstrooss.com
www.stemmvunderstrooss.com

ESCH SUR ALZETTE

